

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Duerstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Walker's Edict.

V Berlin, 11. Nov. Seit unserer letzten Mittheilung über die Sklavenfrage ist ein neues, von uns vorausgesehenes Factum hinzugegetreten, das die Verhältnisse Amerikas noch bedeutend verwickelt. Bisher konnte unsern Assertionen entgegengesetzt werden, daß die Sklaverei und die damit verbundenen Fragen Europa nur sehr wenig berührten. Jetzt muß dieser Einwand fallen, seitdem Walker den in der Loi organique der centralamerikanischen Staaten enthaltenen Paragraphen gegen die Sklaverei aufgehoben hat. Dieser Schritt Walker's ist allerdings nothwendig, wenn die Annexion Centralamerikas ausgeführt werden soll; aber er ist auch der Haken, an dem nun alle Interessen der europäischen Großmächte in das Chaos der amerikanischen Wirren hinübergezogen werden. Sollte indessen hier von neuem der Einwand erhoben werden, Europas Interesse leide nicht darunter, wenn vom Isthmus von Panama bis zum Rio Ghila die Arbeiter Sklaven wären, so würde man sich hier abermals einem Irrthum hingeben, aus dem ein Jahr später eine neue Maßregel uns erwecken würde. Das Interesse Englands und aller übrigen Großmächte fodert eine freie Passage über den Continent von Centralamerika. Diese Forderungen sind im Clayton-Bulwer-Vertrag nicht nur klar ausgesprochen, sondern auch von England neuerdings wieder aufgestellt und selbst mit bedeutenden Opfern festgehalten worden. Sie waren der Grund für die von Canning einst zum Entsetzen Europas schnell ausgesprochene Anerkennung der centralamerikanischen Republiken. Sie müssen jetzt von allen Großmächten aufgenommen und als Cardinalpunkt aller Beziehungen zu Amerika hingestellt werden. Geschieht dies nicht, so hat Europa sich der Politik der Sklavenstaaten gefangen gegeben. Diese Staaten haben längst durch ihre Abfichten einschüßt. Sie wollen nicht nur schwarze, sondern auch weiße Sklaven, die Beschränkung der Freizügigkeit, Amerika gegen die übrige Welt soviel als möglich abschließen und demnach eine aggressive Politik verfolgen, die alle Gegenseitigkeit ausschließt und nur den Vortheil ihres Landes und den Nachtheil der übrigen Staaten im Auge hat. Wir sind von der Nothwendigkeit dieser Konsequenzen überzeugt und haben sie seit Jahren vor uns gesehen. Es scheint uns daher ein großer Irrthum zu sein, wenn man glaubt, daß der Handel Europas vielleicht gar gewinnen müsse, wenn die Amerikaner in den Besitz der Territorien von dem Norden Mexicos bis Neugranada kämen, da dann die bisher dort vermiste Sicherheit garantiert, die Kanäle, Straßen und Eisenbahnen dem gesammten Verkehr geöffnet würden. Die Annexion dieser Territorien kann nicht ohne directe Unterstützung der Sklavenstaaten vollzogen werden, und diese ist von der vorhergehenden Einführung der Sklaverei abhängig. Diese Bedingung ist nun erfüllt, und die Territorien von Centralamerika sind damit der Politik der Sklavenstaaten geopfert und dem freien Verkehr entzogen. Wir schließen hier mit dem Auszug aus einem höchst interessanten und ausführlichen Schreiben eines gewissen Samuel Ruggles in Newport vom 2. Oct. Es behandelt den Conflict zwischen den Nord- und Südstaaten und berührt auch die Colonialpolitik. Nachdem der Verfasser auf den Nachtheil hingewiesen, den die Entfernung der englischen, französischen und holländischen Colonien für die europäischen Staaten mit sich führt, sagt er: das große Geheimniß der Erfolge und des Reichthums der Union liege in ihrer Ausdehnung von der Region der Fichten bis zur Region der Palmen. Auf diesem Wege müsse man zu Erwerbungen fortschreiten. Ein ungeheurer Vortheil liege in der Vereinigung aller territorialen und klimatischen Verschiedenheiten. Mit arithmetischer Sicherheit könne man den pecuniären Nutzen einer solchen Lage der Territorien vorherbestimmen und die Politik dürfe sich dieser Erfahrungen und dieser Basis nicht entschlagen. Die Union habe in der Beachtung und Benutzung der ihrem Erdtheil eigenthümlichen geographischen Verhältnisse einen politischen sichern Leiter, welchen die Colonialpolitik aller andern Staaten entbehre. Sie greife nicht ins Blaue hinein, ihr Erfolg sei sicher, und man dürfe nur das englische Ostindien, welches viel größer als das Gestade am Mexicanischen Meerbusen sei, mit diesem vergleichen, um den für das letztere günstigen Unterschied wahrzunehmen, der sich in dem Nutzen beider für ihr Land zeige.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 11. Nov. Die von dem bairischen Oberconsistorium angeordnete Wiedereinführung der Beichte, der sogenannten Kirche anzucht etc., in der protestantischen Kirche ist schon an und für sich wichtig genug, um die gespannteste Aufmerksamkeit des gesammten protestantischen Volks in Deutschland auf sich zu ziehen. Die Wichtigkeit jener Maßnahmen erscheint aber in einem noch ganz andern Lichte, wenn man erfährt, daß es die im Mai d. J. zu Dresden versammelt gewesene Lutherische Kirchenconferenz gewesen ist, aus welcher das von dem bairischen

Oberconsistorium jetzt Ausgeführte herkommt. Dieser Umstand gibt jenen Anordnungen natürlich eine ganz andere Bedeutung und Tragweite. Das Nähere hierüber, worauf die allgemeine Aufmerksamkeit kaum entschieden genug hingelenkt werden kann, geht hervor aus den soeben veröffentlichten Protokollen dieser Conferenz, welche eingeleitet werden mit den Worten: „Nachdem der Oberkirchenrath Dr. Klefoth aus Schwerin an das königlich sächsische Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts für die nächste in Liturgicis abzuhaltende Conferenz in Gemäßheit des in dem Protokoll vom 24. Mai enthaltenen Beschlusses, Kanones, die Beichte und Absolution betreffend, nebst einer gedruckten motivirten Abhandlung (folgen noch verschiedene andere Kanones und Thesen) . . . fanden sich, erhaltener Veranlassung gemäß (folgen die Namen der an der Conferenz beteiligten Geistlichen), im Sitzungszimmer des evangelischen Landesconsistorii (in Dresden) ein, um sich über die Vorlagen zu berathen.“ Aus den Thesen, die Einrichtung der Kirchen betreffend, heben wir hervor: „Beichtstühle sind zur Seite des Altars im Chöre anzulegen.“ Aus den Kanones, betreffend die Beichte und die Absolution, heben wir das Wichtigste in Folgendem hervor: „Die Art, wie jetzt in unsern Kirchen die Beichte und Absolution gehandhabt wird, ist als mangelhaft, dagegen die Rückkehr zu der Privatbeichte und Privatabsolution als heilsam und nothwendig anzuerkennen. Es ist mit höchstem Fleiß danach zu trachten, daß die Beichte Dorer, welche an einem Sonn- oder Festtage communiciren wollen, nicht an diesem Tage selbst, sondern nach alter Weise wieder am Nachmittage vorher stattfinden, sich anschließend an einen Sonnabends- oder Heiligen Abends-Vespergottesdienst. Bei der Ertheilung der Absolution ist dem Absolvirenden die Hand aufzulegen, und zwar nicht Zweien zugleich, sondern Jedem einzeln die rechte Hand. Die Absolution ist nicht mittels eines Bibelspruchs oder sonst eines den Sinn der Absolution nicht scharf aussprechenden Wortes zu sprechen, sondern stets und Jedem einzeln unter Handauflegung mit einer ordentlichen Absolutionsformel, wie sie unten angegeben wird.“ Ueber das hierher Gehörnde finden wir im weitem Verlauf der Protokolle nun Folgendes: „Nach der ordentlichen Sonnabends-Vesper läßt der Pastor (Pfarrer) alle Confitenten vor den Altar treten, hält ihnen insgemein Beichtrede oder Beichtermahnung, und fodert sie am Schluß derselben auf, einzeln zu ihm in den Beichtstuhl zu kommen. Hier beginnt der Pastor (Pfarrer) damit, daß er den Confitenten seine Beichte sprechen läßt. An dieselbe knüpft der Pastor (Pfarrer) die Beichtunterredung. In dieser Beichtunterredung hat der Pastor (Pfarrer) einerseits sich zu erkundigen, ob das Beichtkind genügende christliche Erkenntniß, Reue, Glauben und den rechten Vorsatz der Besserung habe, auch ihm wegen etwa demselben zur Last fallender oder naheliegender sündlicher Verirrungen treuliche Vorhaltung zu thun, nicht minder ihm Gelegenheit zu geben, daß es sich über etwaige Gewissensanliegen ausspreche, andererseits aber demselben mit dem Worte Gottes zu dienen, ihm daraus Belehrung, Trost und Rath nach Bedürfniß zu spenden. Die Beichtunterredung wird vollends herausstellen, ob dem Beichtkinde die Absolution ertheilt werden kann. Ist dies der Fall, so resumirt der Beichtvater mit kurzen Worten die Beichtunterredung, fragt das Beichtkind: „Glaubst du auch, daß die Absolution, die ich dir spreche, im Himmel gelte und vor Gott kräftig sei?“ und ertheilt auf sein Ja dem Beichtkinde die Absolution unter Handauflegung mit folgender Formel: „Der allmächtige Gott hat sich dein erbarmet und ich auf den Befehl unsers Herrn Jesu Christi, als sein Diener, spreche dich frei, ledig und los von allen deinen Sünden im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Gehe hin in Frieden. Amen.“ Soweit von diesem Punkt, der, wie man gleich sieht, den von dem bairischen Oberconsistorium erlassenen Anordnungen zur wesentlichen Ergänzung und Erklärung dient. Zu der oben erwähnten Frage über den Glauben des Confitenten an die absolvirende Kraft des Geistlichen bemerkt nun das protestantische Kirchenblatt für das evangelische Deutschland: „Wenn nun aber das Beichtkind evangelischer denkt als der Pfarrer und mit Nein antwortet bei dieser Frage, wie dann?“ Nun, so wird der Confitent ganz einfach nicht absolvirt. Und wenn er nicht absolvirt wird, wie dann? So kann er, bis er die Absolution erlangt hat, keinen Theil haben an den kirchlichen Ehren, er kann nicht als Taufzeuge zugelassen werden — wie an einer andern Stelle der Protokolle ausdrücklich gesagt wird — etc. Dies könnte indessen noch angehen, denn wer zur Beichte geht, der glaubt auch an die Absolution, oder sagt es doch wenigstens. Wie aber soll es mit Jenen gehalten werden, die, weil sie an die Absolution nicht glauben und auch nicht heucheln wollen, gar nicht zur Beichte gehen? Diese befinden sich über eins der wichtigsten Grundprincipien des evangelischen Glaubens mit dem Pfarrer natürlich im schneidendsten Widerspruch und haben darum zu gewärtigen, daß sie durch die Mittel, welche die „öffentliche Kirchendisziplin“ an die Hand gibt („öffentliche Verkündigung des Sünders vor der Gemeinde“, oder „Ausschließung desselben aus der Gemeinde“ etc.), solange gemäßregelt

werden, bis sie sich zu dem „rechten“ Glauben bekennen. Höchst wichtig ist es in dieser Beziehung noch, daß man in Dresden den Wunsch ausgesprochen hat, „daß die Consistorialkirchengerichte, beziehungsweise ihre Competenzen, wiederhergestellt würden“. Besondere Betrachtungen knüpfen wir an das Mitgetheilte nicht; wir überlassen das dem Leser. In thatsächlicher Beziehung haben wir noch hervorzuheben, daß auf der dresdener Kirchenconferenz vertreten waren die evangelisch-lutherischen Kirchenregimente von Sachsen, Baiern, Hannover, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Preußen war in Dresden also nicht vertreten, und es hat darum an dem dort Beschlossenen natürlich auch nicht den entferntesten Antheil. Auf diesen Umstand legen wir — wenn wir andererseits auch wissen, daß es in Preußen leider Leute genug gibt, die an den jüngsten Verordnungen des bairischen Oberconsistoriums ihr Wohlgefallen haben — ein großes Gewicht. Schließlich fügen wir noch die Namen der Herren bei, welche ihre resp. Kirchenregierungen auf der dresdener Conferenz vertreten hatten. Es waren dies: 1) der Vicepräsident Geh. Kirchenrath und Oberhofprediger Dr. Liebner, 2) der Kirchenrath und Hofprediger Dr. Langbein aus Dresden, 3) der Oberconsistorialrath Dr. Böckh aus München, 4) der Consistorialrath und Generalsuperintendent Dr. Niemann aus Hannover, 5) der Oberconsistorialrath und Oberhofprediger Dr. v. Grünisen aus Stuttgart, 6) der Oberkirchenrath Dr. Kliefoth aus Schwerin und 7) der Consistorialrath und Superintendent Dr. Dhl aus Neustrelitz.

♣ Berlin, 11. Nov. Die hier zur Berathung im Justizministerium, versammelten praktischen Juristen und kaufmännischen Sachverständigen, welche auch ihr Gutachten über den vorgelegten Entwurf eines Handelsgesetzbuchs abzugeben haben, gehen in ihren Berathungen rüstig vorwärts, und sollen sich im Allgemeinen mit dem Entwurf einverstanden erklärt haben. Der Entwurf, welcher bis jetzt nur im Manuscript gedruckt war, wird erst dann der Öffentlichkeit übergeben werden, wenn den sich durch die gegenwärtigen Berathungen mit den oben bezeichneten herausstellenden Verbesserungen des Entwurfs Rechnung getragen ist. Wie wir hören, dürfte der Entwurf alsdann den noch in diesem Monat zusammentretenden Bevollmächtigten Oesterreichs, Baierns, Sachsens, Hannovers, Württembergs, Nassaus, Mecklenburgs und Hessen-Homburgs zur Vereinbarung eines Allgemeinen deutschen Handelsgesetzes vorgelegt werden, da die genannten Staaten sich zur Abordnung von Sachmännern zu einer für diese Angelegenheit zusammentretenden Commission bereit erklärt haben. Dem diesseitigen Allgemeinen Landtage möchte daher wol nicht eher eine Vorlage über das neue Handelsgesetzbuch für die preussischen Staaten unterbreitet werden, als bis eine Grundlage für das Allgemeine deutsche Handelsgesetz in der oben bezeichneten Commission der Vertreter deutscher Staaten gewonnen ist. Bekanntlich ist Preußen ersucht worden, den Entwurf eines gemeinsamen Handelsgesetzbuchs aufzustellen und denselben den übrigen Vereinstregierungen mitzutheilen. Eine besondere Aufgabe bei dem neuen Handelsgesetz ist es, die Gerichtsbarkeit in Handelsachen in einer dem hervorgetretenen Bedürfnis entsprechenden durchgreifenden Weise zu regeln. Zu diesem Zweck ist nicht nur die von dem Handelsstand in Antrag gebrachte Errichtung von Handelsgerichten in denjenigen Landestheilen, in denen solche noch nicht bestehen, in angemessener Weise herbeizuführen, sondern es sollen auch solche Verbesserungen des Proceßrechts bewirkt werden, welche sich für den Handelsverkehr als nothwendig herausgestellt haben und zur Sicherung einer gedeihlichen Wirksamkeit der Handelsgerichte unentbehrlich sind. In dieser letztern Beziehung ist der Entwurf bestrebt, die Competenz fest zu regeln und das Verfahren dergestalt zu ordnen, daß bei beschleunigter Proceßur eine sachgemäße Erörterung und Entscheidung sowie eine kräftige Vollstreckung gesichert wird. Zugleich soll dem für die Handelswelt so wichtigen Institut der Schiedsgerichte eine verbesserte Gestalt gegeben werden. In noch höherm Maße bedarf es aber einer durchgreifenden Feststellung der gesetzlichen Regeln für die verschiedenen Arten der Handelsgesellschaften, welche in der neuern Zeit eine so große Ausdehnung und Verbreitung gewonnen haben. Die Berathungen mit den praktischen Juristen und kaufmännischen Sachverständigen finden ohne Unterbrechung im hiesigen Justizministerium täglich statt und dürften wol noch 14 Tage währen. — In der am 5. Nov. hier stattgehabten Versammlung des Evangelischen Bundes ward mit Bezug auf die im September l. J. hier in Berlin stattfindende Versammlung von evangelischen Christen aller Länder ausdrücklich erklärt, daß der große Evangelische Bund keineswegs eine Conföderation der verschiedenen evangelischen Kirchen, sondern lediglich eine Verbindung einzelner Christen sei, die durch kein anderes Band zu einer Gemeinschaft verbunden werden, als durch die Hingebung an eine gemeinschaftliche Sache und an gemeinschaftliche Interessen. Kein Mitglied des Bundes vertritt daher eine Kirche, sondern jedes nur sich selbst, wie es auch allein für seine Aussprüche und Handlungen verantwortlich sei. Es ward zugleich die Mittheilung gemacht, daß von 160 auf einer Conferenz in Württemberg versammelten Geistlichen 152 die Sache des Evangelischen Bundes zu der ihrigen gemacht hätten. Der Hofprediger Krummacher hatte vor wenigen Tagen eine Audienz bei dem König, worin er demselben Vortrag über die Lage des Evangelischen Bundes gehalten hat. Mehrere Rathgeber des Königs waren bei diesem Vortrag, wie man hört, auch zugegen.

— Das Correspondenz-Bureau kann der Nachricht von einer anderweitigen Besteuerung der Zeitungen widersprechen.

— Die Weser-Zeitung äußert sich über die greifswalder Ehrenpromotionen in folgender Weise: „In vormärzlicher Zeit würden die Vorgänge bei dem Jubiläum der greifswalder Universität ein Ereigniß gewesen

sein, aus dem die Presse viel gemacht hätte, vermuthlich zu viel, wie das in neuen Zeiten zu gehen pflegt. Aber selbst der kühlen Betrachtung dieser politischen Winterstage müssen sie beachtenswert erscheinen. Die Ehrenpromotionen der greifswalder Facultät, namentlich der juristischen und philosophischen, sind zum Theil auf Männer gefallen, die in der liberalen Opposition in erster Reihe stehen — Schwerin, Wengel, Lette u. Daß die Professoren damit eine Demonstration haben machen wollen, ist an sich nicht ohne weiteres anzunehmen; sie haben auch Männern von anderer Richtung ihre Ehren zugewendet, dem Grafen Arnim-Boitzenburg, der sein Programm von 1848: ein Minister müsse der Bewegung immer um einen Schritt voraus sein, mit reifern Jahren dahin ermäßigt hat, daß er mit der Bewegung (rückwärts) gemächlich gleichen Schritt hält, und indem auch einem Mitgliede des Königshauses ein Doctorhut dargebracht wurde, gaben die Greifswalder zu erkennen, daß sie bei diesem Act akademischer Courtoisie wirklich Courtoisie übten. Es waren eben Ehren, welche die Repräsentanten der freien Wissenschaft frei nach allen Seiten hin ausstießen, unabhängig erhaben über die augenblicklichen Strömungen von Links und Rechts. Aber kaum ist das Jubiläum vorüber und die Ehrenpromotionen werden Gegenstand öffentlicher Besprechung, als auch sofort um die Doctorhüte eine Parteifrage sich erhebt: Prinz Adalbert lehnt die Ehre der Promotion ab, Graf Arnim-Boitzenburg beglückwünscht, die greifswalder Promotionen sollen Demonstrationen von Oppositionslust gewesen sein. Daß sie es nicht sind, ist erwähnt; aber daß sie an gewissen Stellen so erscheinen müssen, ist begrifflich genug. Nicht weil jene drei Männer augenblicklich zur Opposition gehören, haben vermuthlich die greifswalder Professoren sie ehren wollen; aber sie haben sich von der Ehrenbezeugung auch nicht abhalten lassen, obgleich der Gang der Ereignisse sie in die Opposition getrieben hat. Eben diese Unabhängigkeit der Gesinnung ist es, was jener Partei, die ihrem System Ueberzeugung des Einzelnen wie allgemeines Gesetz gleichmäßig beugen will, als so mißliebig erscheint, daß sie sofort den Vorwurf tendenziöser Oppositionsmacherei erhebt; und eben diese Unabhängigkeit der Gesinnung, in bessern Zeiten als selbstverständlich mit Stillschweigen zu übergehen, muß in heutigen Tagen als respectabel anerkannt werden.“

— Mehrern berliner Blättern zufolge ist der Director Deichmann gestern Abend seiner Haft vorläufig entlassen worden, mit Vorbehalt der gegen ihn zu erhebenden Anklage. Dem Vernehmen nach ist die Entlassung erfolgt, weil gegen Deichmann die Anklage nicht auf betrügerischen Bankrott, sondern nur auf Betrug gerichtet werden wird. Auch der Kassirer Arndt ist auf freien Fuß gesetzt. Die Verhandlung der Anklage wird längstens binnen drei bis vier Wochen stattfinden.

— Die Criminalpolizei in Berlin hat eine weitverzweigte Hehlerneierlage von Ladendieben u. entdeckt, eine Anzahl von Personen verhaftet und ein großes Lager von gestohlenen Waaren in Beschlag genommen, sodas die Räume des Criminal-Polizeibureau davon überfüllt sind. Ueber die damit in Zusammenhang stehende Verhaftung eines Kaufmanns, des Mittheilungsmägers eines berliner Modemagazins, schreibt der Publicist: „Vor einigen Tagen bot ein Mädchen in einem hiesigen Posamentiergeschäft Waaren an, welche als gestohlenen Gut erkannt wurden und zur Verhaftung des Mädchens führten. Dasselbe erwies sich indessen als eine unbescholtene Person, welcher von einer ihr bekannten Frau die Waaren übergeben worden. Bei dieser Frau, einer in der Dragonerstraße wohnhaften Almosenempfängerin, entdeckten die polizeilichen Recherchen große aufgespeicherte Vorräthe gestohlener Waaren, Posamentier- und Manufacturwaaren aller Art, deren Ursprung die Hehlerin nachweisen mußte. Sie gab an, einen Theil von jenem jungen Kaufmann erhalten zu haben, der früher längere Zeit in dem Gerson'schen Geschäft conditionirte. Es erfolgte demnach seine Verhaftung. Der frühere Principal desselben soll die Waaren nur bedingt, mit dem Bemerkten recognoscirt haben, daß er zwar solche Artikel führe, indessen andere Handlungen auch. Inzwischen soll, wie es heißt, der Verhaftete der Entwendung der Waaren geständig sein, und zwar nicht bloß aus dem Geschäft von Gerson, sondern auch aus seinem eigenen Geschäft, zum Nachtheil seines Associe.“

— In Sachen der berüchtigten berliner Miethscontracte ist in diesen Tagen durch ein Erkenntniß des Stadtgerichts ein nicht unwichtiges Princip aufgestellt worden. Es findet sich bisweilen in solchen Miethscontracten die Bedingung, daß die Kinder der Miethsolente sich im Hause, auf dem Hofe und auf den Treppen jeglichen Lärmens zu enthalten haben, bei Strafe der Ermiffion. Daß bei dem relativen Begriff des Lärmens eine Uebertretung leicht behauptet werden kann, leuchtet ein, und so wurde in einem kürzlich stattgehabten Fall die Ermiffionsklage auf Grund jenes Paragraphen denn auch angestellt. Das Stadtgericht hat indessen die Klage vollständig abgewiesen, indem der Richter es für eine Unmöglichkeit erklärte, die Kinder, während sie die Treppen hinauf- oder hinabließen, am Schreien zu verhindern. Daß dies geschehe, liege im natürlichen Lauf der Dinge und könne den Aeltern als Densjenigen, welchen diese hiernach unmögliche Bedingung im Contract gestellt worden, nicht zum Nachtheil gereichen. Die betreffende Stelle des Contracts sei also als eine unmögliche Bedingung anzusehen und nach §§. 126—130, Zbl. 1, Tit. 4 des Allgemeinen Landrechts als nicht beigefügt zu betrachten. Es ist außer Frage, daß eine ganze Reihe ähnlicher Clauseln in den bewußten Verträgen derselben Deduction zu unterliegen haben würde, sollte man gerichtlich ihre Kraft geltend machen wollen. (Berl. Bl.)

Baiern. Man schreibt der Allgemeinen Zeitung aus Oberbaiern: „Wenn wir die Zeichen der Zeit in ihrem Zusammenhange betrachten und

verstehen
Schaffen
Orthodo
del und
heit des
sondern
den pap
unterord
für das
Beding
Unterfch
meinde,
Velest
Gott un
im Him
sere Sün
der Chris
lieber als
bestehend
mal befl
gebieten,
die Conc
Pöbliches
daß Har
ner Kräft
einmal r
zu Rech
der muß
muß der
Lehre sin
vom Be
die selbst
Formeln
unter kei
bildung
des Geis
Volks ni
tismus;
alter Sp

Δ Au
zeln Mün
liger E
auf den
breiter,
der Erco
brennung
Ha
aus Anl
„Die Ne
gehen un
len zur
verfahren
derum zu
von ihrem
partei bill
schaffung
eine H. K
Aufstret
ordentlich
geleghe
die Detro
festgeste
dere Geg
und Vern
heiten,
Rebenzeug
Viel Zeit
vor der
sein, und
lger. S
gen Mini
rungsparte
jemals ge
troß des
Frage. C
mit Wärm
unfern he
wählen zu
lören zu
Gefte han
möglich
Landtage
Der Adel
hat das
nahmen fi

verstehen, so scheint uns die Besorgnis und Bewegung gegenüber den neuen Gesetzen unser Consistoriums doch nicht sehr übertrieben. Denn die Orthodoxie der Gegenwart spricht nicht mit Luther in Worms von der Bibel und den hellen, klaren Gründen der Vernunft, sie stellt nicht die Freiheit des Gewissens der Autorität der mittelalterlichen Traditionen gegenüber, sondern sie macht aus den Symbolischen Büchern des 16. Jahrhunderts den papiernen Papst, dem sich die freie Ueberzeugung wie die Wissenschaft unterordnen soll, und stellt damit, statt der Erneuerung des Gemüths und für das Geistesleben des Glaubens, ein dogmatisches Verstandeswerk als Bedingung der Christlichkeit, der Seligkeit hin. Die Reformation hob den Unterschied der Geistlichkeit und Laien auf, sie sah die Kirche in der Gemeinde, sie verkündete nach dem Worte der Bibel selbst das allgemeine Priestertum; jetzt soll aber wieder der Pfarrer als ein Mittler zwischen Gott und Menschen dastehen; ihm, dem Geistlichen, nicht bloß dem Vater im Himmel, soll gebeichtet werden; er, der sündige Mensch wie wir, soll unsere Sünden vergeben oder nicht vergeben! Soll aber einmal statt der Freiheit der Christenmenschen eine Hierarchie herrschen, dann ist uns der Papst in Rom lieber als die Consistorialräthe in den deutschen Residenzen; soll eine zu Recht bestehende Sagung früherer Jahrhunderte die religiöse Wahrheit ein für allemal bestimmen und statt des belebenden Geistes der todt tödtende Buchstabe gebieten, so ist uns die Consequenz des Catechismus Romanus lieber als die Concordienformel. Wir verkennen nicht, daß die fraglichen Erlasse viel Löbliches enthalten, daß sie auch sehr behutsam zu Werke gehen; wir wissen, daß Harles selbst sich gegen die hierarchische Amtsdogmatik der Hyperlutheraner kräftig ausgesprochen hat; aber wenn ein Rad auf abschüssiger Bahn einmal rollt, ist es schwer ihm Halt zu gebieten. Wer sich nur an das zu Recht Bestehende hält, ohne zu fragen, ob es auch wahr und gut ist, der muß sich Christo gegenüber auf die Seite der Pharisäer stellen, und muß der Reformation das Recht des Auftretens absprechen. In Christi Lehre sind die ewigen Wahrheiten von der sittlichen Natur des Menschen, vom Wesen Gottes, von unserm Verhältniß zu ihm ausgesprochen; auf die selbstthätige Aneignung derselben, nicht auf das Bekennen dogmatischer Formeln ist der Protestantismus gegründet. In der freien Forschung, die unter keine Autorität von menschlichen Sagungen gebunden ist, in der Fortbildung der Theologie, der Dogmatik selbst durch die Wissenschaft, im Reiche des Geistes liegt für Alle, welche die Bildung und den Adel des deutschen Volks nicht aufgeben wollen, das Recht und die Bedeutung des Protestantismus; er ist die Protestation gegen jede hierarchische Knechtung, und ein alter Spruch lautet: Principiis obsta."

Aus Baiern, 10. Nov. Gestern ward von allen katholischen Kanzeln Münchens bezüglich der schon öfter erwähnten „Mittheilungen seliger Geister“ etc. verkündet, daß dieselben nun auch vom Papst selbst auf den Index verbotener Bücher gesetzt seien und daß nicht nur die Verbreiter, sondern auch die Besitzer derselben den kanonischen Strafen, wie der Excommunication, verfielen, daher dieselben sofort zum Behuf der Verbrennung an die vorgesetzte kirchliche Behörde abzuliefern seien.

Hannover, 9. Nov. wird der National-Zeitung aus Anlaß der Auflösung der Ständeverammlung geschrieben: „Die Neuwahlen zu beiden Kammern werden in aller nächster Zeit vor sich gehen und es wird Alles davon abhängen, wie das Ergebnis der Neuwahlen zur II. Kammer sein wird. Ob bei ihnen das Land im frühern Geiste verfahren wird, ob alle die Männer, oder doch die Mehrheit derselben wiederum zu Abgeordneten werden gewählt werden, welche auf dem Landtage von ihrem Standpunkt aus mit Muth und Beharrlichkeit die Widerstandspartei bilden, muß die Zeit lehren. Ist das Land nicht ganz der Erschlaffung und Gleichgültigkeit in politischen Dingen anheimgefallen, so muß eine II. Kammer wiedergewählt werden, welche der heimgegangenen in ihrem Auftreten und Verhalten mindestens gleich und ähnlich ist. Auf der außerordentlichen Diät des neuen Landtags werden unstreitig sehr wichtige Angelegenheiten zur Verhandlung kommen, die Finanzfrage z. B., welche durch die Detrogirung vom 7. Sept. d. J. allerdings in vielen Punkten bereits festgesetzt wurde, aber außer ihr werden höchst wahrscheinlich auch noch andere Gegenstände zur Berathung kommen. Möglicherweise die jetzige Justiz- und Verwaltungspflege. Vielleicht, daß auch einige militärische Angelegenheiten, z. B. der Bau von Infanteriekasernen (150,000 Thlr.), Bau von Nebenwohnhäusern u. wiederum auf die Tagesordnung gebracht werden. Viel Zeit zum langen Bedenken wird nicht übrigbleiben, da die Wahlen vor der Thür stehen. Die verschiedenen Wahlkörper werden bald gebildet sein, und der Tag der Abgeordnetenwahlen ist diesmal ein ungemein wichtiger. Steigt die Widerstandspartei, so wird die Stellung des gegenwärtigen Ministeriums aufs entschiedenste erschüttert werden, steigt die Regierungspartei, so wird die Regierung eine festere Stellung erhalten, als sie jemals gehabt hat. Ob aber im Lande Muth, Kraft und Entschlossenheit trotz des Wahlgesezes von 1840 vorhanden sein werden, das eben ist die Frage. Eine Presse, welche für die Opposition der frühern II. Kammer mit Wärme und Entschiedenheit das Wort nehmen könnte, besitzen wir bei unsern heutigen Prekzständen nicht mehr. Ueber den Ausfall der Neuwahlen zur I. Kammer (Adelskammer) braucht wol kaum ein Wort verloren zu werden. Die ritterschaftlichen Corporationen werden im frühern Geiste handeln, d. h. durchaus regierungsfreundlich wählen. Es ist sogar möglich, daß die wenigen oppositionellen Elemente, welche auf dem letzten Landtage sich in der I. Kammer bemerkbar machten, ausgemerzt werden. Der Adel vertritt nur seine Ständesinteressen, er hat das vor 1848 und hat das auch nach dem 1. Aug. 1855 (erste Detrogirung) gethan. Ausnahmen sind allerdings vorhanden, aber diese können eben nicht in Betracht

kommen. Der aufgelöste Landtag von 1856 hat nur eine Diät erlebt, so daß er, da der Landtag bei uns sechs Diäten zählt, nur ein sehr kurzer gewesen ist. Versammelt war er ungefähr 3 1/2 Monate lang. Kürzer als er waren noch die Landtage vom Sommer 1841 und vom Februar 1849. Von diesen dauerte ein jeder nur etwa vier Wochen. Der von 1849 sah den Kampf um die Grundrechte des deutschen Volks, der vom Sommer 1841 war der erste, welcher nach dem Zustandekommen des Landesverfassungsgesezes von 1840 stattfand. Wie lange wird der nächste Landtag dauern? Vier Wochen — oder länger?"

Baden, 8. Nov. wird dem Schwäbischen Merkur geschrieben: „Durch die abermalige Sendung des versöhnlichen Staatsraths Brunner nach Rom bewies die badische Regierung, daß sie die ernstlichste Absicht habe, dem Kirchenstreit ein Ende zu machen, und wirklich gab man sich der Hoffnung hin, daß derselbe noch vor dem Schluß dieses Jahres werde beigelegt werden. Diese Hoffnung scheint jedoch nicht zur Erfüllung zu kommen, da, wie versichert wird, von der römischen Curie Bedingungen gestellt werden, die von der Staatsregierung nicht eingegangen werden können. Inwieweit auch die Frage über die Ernennung eines Coadjutors dabei in Betracht kommt, ist, im Publicum wenigstens, nicht bekannt. Bei dieser Fortdauer des Conflicts sind besonders die katholischen Geistlichen in einer unangenehmen Lage, weil, solange derselbe währt, keine Pfarren von Seiten der Staatsregierung definitiv besetzt werden, sondern jeder von dem erzbischöflichen Ordinariat ernannte Pfarrer sich mit einem Tagegehalt von 2 Fl. begnügen muß und die übrigen Revenuen der Pfarrei in den bereits schon zu einer außerordentlichen Höhe angewachsenen Intercalarfonds fallen. Da schon jahrelang keine Pfarren definitiv besetzt werden, so soll die Zahl der Geistlichen, welche nicht im vollen Pfründenbezuge sind, auf 300 sich ausdehnen.“

Thüringische Staaten, Weimar, 11. Nov. In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde, wie uns gerüchtweise gemeldet wird, in der Nähe des Ettersbergs beim sogenannten Herrnröbchen ein junger Mensch von zwei unbekanntenen Mannspersonen überfallen und, nachdem sie denselben bis auf Hemd seiner Kleidungsstücke beraubt hatten, an einen Baum gebunden, worauf die Räuber entflohen. Den angestrengten Bemühungen des Beraubten gelang es erst nach Verlauf mehrerer Stunden, sich seiner Fesseln zu entledigen. (Weim. Z.)

Freie Städte, Frankfurt a. M., 9. Nov. Seit einer Reihe von Jahren ist, der Wachsamkeit der Polizei zum Trog, am Todestage von Robert Blum an irgendeinem Baum der Gemarkung Frankfurts eine Trauerfahne angebracht worden. Auch heute wurde eine solche auf der Bornheimer Haide vorgefunden. Eine politische Demonstration sucht hier Niemand hinter dieser Neckerie. (Nat. Z.)

Oesterreich, Wien, 11. Nov. Die Wiener Zeitung schreibt: „Die zwischen dem Kaiserhause und der königlich belgischen Familie bereits bestehende Bande naher Verwandtschaft sollen durch ein bevorstehendes erfreuliches Familienereigniß noch enger geknüpft werden. Wir sind nämlich in der Lage, die bevorstehende eheliche Verbindung zwischen dem Erzherzog Ferdinand Max (geb. 6. Juli 1852), Bruder des Kaisers, Viceadmiral und Marineobercommandant, und der Prinzessin Charlotte (geb. 7. Juni 1840), Tochter des Königs der Belgier, anzeigen zu können.“

— Dem Frankfurter Journal schreibt man aus Wien vom 6. Nov.: „Die unbeschränkte Freiheit, welche die katholische Kirche nicht nur in geistlichen Angelegenheiten, sondern auch in ausschließlich weltlichen Beziehungen, und namentlich in administrativen und Comptabilitätsverhältnissen, bekundet, erstreckt sich nun auch schon auf die derartigen weiblichen Wohlthätigkeits- und Erziehungsinstitute. So haben bereits die in Steiermark, Vorarlberg und dem Lombardisch-Venetianischen Königreich bestehenden drei Erziehungsinstitute der Dames du Coeur sacré kürzlich den betreffenden Behörden die bisher üblichen Gebahrungsausweise entschieden verweigert. Durch ein solches anomales Verhältniß wird es der Regierung nachgerade unmöglich werden, fernerhin irgendeine, ihr bezüglich der Besteuerung so unerlässliche Kenntnis des Kirchenguthums zu erlangen. Die bedenklichen Folgen der durch das Concordat der Kirche auch in administrativer Beziehung eingeräumten Unabhängigkeit werden in ihrer ganzen Ausdehnung vollends hervortreten.“

Schweiz.

Bern, 11. Nov. General Dufour, vom Bundesrath in der neuenburger Frage mit einer Specialmission bei dem Kaiser Napoleon betraut, ist gestern Abend nach Paris abgereist.

— Die Neue Züricher Zeitung empfängt aus Bern folgende officiöse Mittheilung: „Außergewöhnlich lange Sitzungen des Bundesraths und sonst ein lebhafter Verkehr im Erlacherhof veranlaßten zu dem Glauben, daß in den letzten Tagen wichtige Schritte von Seiten der fremden Diplomatie in der neuenburger Angelegenheit gethan worden seien. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge ist aber dem Bundesrath seit der Veröffentlichung der von Seiten einiger Großmächte gestellten Begehren um Freilassung der neuenburger Gefangenen keinerlei wichtige Mittheilung gemacht worden. England hatte sich dem genannten Begehren nicht angeschlossen; dessungeachtet übermachte der Bundesrath auch ihm die Grundlagen, auf welchen einem derartigen Gesuch entsprochen werden könne, und es ist wahrscheinlich, daß gerade England in einem für die Schweiz günstigen Sinne sich unterdessen bei Preußen verwendet habe. Eine Antwort auf die bekannten Erklärungen des Bundesraths ist weder von Preußen noch von einer an-

den Regierung eingegangen, und die ganze Angelegenheit somit Gegenstand der Verhandlung der fremden Cabinete. Wie er es lethrin gerhan hat, wird der Bundesrath, sobald wieder ein Stadium der neuenburger Angelegenheit in günstigem oder ungünstigem Sinne zum Abschluß gekommen sein wird, den Stand der Verhandlungen veröffentlichen, und hat keineswegs im Sinn, irgendwie dem Publicum etwas zu verheimlichen; aber eine tägliche Rechenschaft über unzeitige Verhandlungen kann auch in einer Republik nicht verlangt werden, und namentlich würden sich die andern vermittelnden Regierungen für ein solches Vorgehen bedanken. So sehr die endliche Lösung der lästigen Angelegenheit gewünscht werden muß, so möge man sich während der Verhandlungszeit gedulden. Unterdessen geht der Proceß seiner Erledigung entgegen. Die Untersuchung ist abgeschlossen und wird jetzt an die Anklagekammer gehen. Auffallend ist allerdings, daß man im Auslande auch jetzt noch nicht begreifen will, daß der Bundesrath zu einem Eingreifen in den Gerichtsgang absolut nicht competent ist. Also vorderhand ist nichts zu verheimlichen."

— Gegenüber den Angriffen einiger ausländischen Zeitungen, welche nicht müde werden, das Elend der Royalisten in und außer dem Gefängniß zu schildern, bringt der «Bund» in mehreren Artikeln „Die Royalisten von Neuenburg in den dreißiger Jahren“ eine Darstellung des damals gegen die besiegten Republikaner, namentlich gegen Petitpierre und Dubois eingeschlagenen Verfahrens; hiergegen stehe die jetzt von den Republikanern bewiesene Humanität höchst vortheilhaft ab. Diese Partei der Royalisten, welche sich an dem republikanischen Staatswesen seit 1848 betheiligte und sich insbesondere der Wahlen nicht enthielt, hat auch in der Hauptstadt eine Erklärung abgegeben, welche der Neuschätelais bringt: „Die unterzeichneten Bewohner der Stadt und anderer Orte des Landes danken ihren Mitbürgern in Locle für deren Initiative und treten ihr mit ganzem Herzen bei. Sie danken ebenfalls dem ehrenwerthen Hrn. Calame und seinen Collegen für die gleichartige Erklärung, die sie im Großen Rath abgegeben; denn sie (die Unterzeichneten) sind wie Jene überzeugt, daß unter obwaltenden Umständen die Eintracht unter allen Bürgern und die davon unzertrennlichen Interessen des Landes die definitive Sanction der Unabhängigkeit Neuenburgs als republikanischen Staats und Schweizercantons gebieterisch erheischen."

Italien.

Neapel und Sicilien. Die in Turin unter den Auspicien des Grafen Cavour erscheinende lithographirte Correspondenz theilt eine Proclamation mit, die in Neapel angeschlagen war und heimlich verbreitet wurde. In derselben wird die Wiederherstellung der Repräsentativregierung gefordert, welche „im Königreich zwei Jahre hindurch in Kraft war und die ohne den geringsten Anschein von Gründen gewaltsam unterdrückt worden ist“.

— Laut einer Correspondenz der Times aus Neapel vom 3. Nov. beläuft sich die Zahl der in den Gefängnissen auf dem neapolitanischen Festlande diesseit der Meerenge von Messina befindlichen politischen Gefangenen auf 585.

Spanien.

Aus Madrid schreibt man französischen Blättern unterm 6. Nov.: „Die Königin besuchte vorgestern das königliche Theater. Bei ihrem Eintritt, am Ende des ersten Actes, begann das Orchester sofort, wie üblich, die königliche Hymne; aber Zischen, Murren und sogar Pfeifen übertrönten länger als eine Viertelstunde die Musik. Die Königin war bleich und setzte sich nicht, blieb aber doch bis zum Schluß der Vorstellung.“

Frankreich.

— Paris, 10. Nov. Der kaiserliche Hof ist gestern aus Compiègne hier eingetroffen, um sich sofort nach St.-Cloud zu begeben. Der Empfang von Seiten des Publicums war wie gewöhnlich ein sehr kalter. Gleichgültiger kann sich eine Bevölkerung nicht leicht gegen ihren Monarchen aussprechen, als dies die Pariser thun. Man begreift, wie schmerzlich dies dem Kaiser aufs Herz fallen muß, besonders wenn er von der Provinz, wo er jedesmal gut aufgenommen wird, nach Paris kommt. Es läßt sich aber nicht leugnen, in der Meinung der Pariser hat der Kaiser eher Rückschritte gemacht als Fortschritte. Er kann es trotz aller Mühe, die er sich gibt, in Paris zu keiner Popularität bringen. Man sagt, es betrübe Napoleon III., daß die Arbeiter, für welche er soviel thut, sich so undankbar gegen ihn benehmen. In der Situation ist nichts geändert, und die Regierung hat, wie es scheint, noch keine Nachricht über die Aufnahme erhalten, welche Hr. v. Persigny bei seiner Rückkehr nach England daselbst gefunden hat. Nach dem Urtheil zu schließen, welches die Blätter über die Moniteur-Note fällen, wird Hr. v. Persigny gut aufgenommen werden. Ob er es eben so schnell zur gewünschten Verständigung bringen werde, als er hofft, ist eine andere Frage. Die englische Regierung stellt sich Rußland gegenüber so entschlossen, daß an Nachgiebigkeit von dieser Seite kaum zu denken ist. Admiral Lyons ist plötzlich wieder nach dem Schwarzen Meere berufen worden, um daselbst den Befehl über die englische Flotte wieder zu übernehmen. Das hat einige Sensation in diplomatischen Kreisen erregt, aber die Regierung, die am Laufenden ist, kaum überrascht haben kann. Wir werden nun bald Gewisses über die Situation erfahren, denn wie ich höre, sollen eben sehr wichtige Depeschen von Hrn. de Thouvenel aus Konstantinopel angekommen sein. — Die finanziellen Verhältnisse sollen schon jetzt einige neue Maßregeln von Seiten der Regierung veranlassen. Man will wissen, daß der Kaiser mehren Eisenbahngesellschaften (Ostbahn, Westbahn und Lyoner Bahn) die Erlaubniß geben

werde, neue Obligationen zu emittiren, daß aber der Moniteur zugleich mit dieser Bewilligung eine Note veröffentlichen werde, worin das Verbot auf Unternehmung neuer Geschäfte, d. h. auf Emittirung von neuen Werthen an der Börse, wieder auf ein Jahr verlängert werden soll. Die Regierung wird um so ängstlicher, da trotz der merklichen Besserung des Geldmarkts die Börse noch immer sehr entmuthigt ist. — Es soll erst diese Woche entschieden werden, ob der Hof sich wirklich nach Fontainebleau begeben wird. Der Minister des Innern hat sich, wie man uns sagt, dagegen ausgesprochen. — Es geht neuerdings die Rede von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Napoleon mit der Tochter des Herzogs von Leuchtenberg. Es wird in sehr gut unterrichteten Kreisen davon gesprochen, und so wollen wir dieses nachhaltig verbreitete Gerücht nicht unerwähnt lassen, obgleich wir nicht daran glauben können.

* Paris, 11. Nov. Der heutige Moniteur meldet, daß der Kaiser aus den Händen des dänischen Gesandten, Grafen Moltke, dessen Abberufungsschreiben entgegengenommen habe.

Großbritannien.

† London, 10. Nov. Wie der Observer meldet, ist die Königin entschlossen, alle wegen politischer Vergehen verurtheilte Personen, mit Ausnahme jedoch Derer, welche ihr Ehrenwort gebrochen und sich durch die Flucht der über sie verhängten Strafe entzogen haben, vollständig zu begnadigen.

Wie die heutige Morning Post mittheilt, ist nach den neuesten Berichten die indische Expedition im Persischen Meerbusen angelangt. Man befürchtet den Ausbruch eines Aufstandes in Persien und hält es für wahrscheinlich, daß in diesem Fall Rußland zu dessen Unterdrückung angerufen und eine russische Flotte nach Astrabad gesandt werde.

Zu Portsmouth sollen sich vorgestern an Bord der Schiffe Culloden und Sultan 1100 Mann der britisch-deutschen Legion nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung einschiffen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen vom 10. Nov. wird folgende interessante Nachricht telegraphisch mitgetheilt: „Das heutige Fädrelandet meldet, daß in den eingegangenen Noten der deutschen Großmächte das Verlangen gestellt worden sei, der holsteinischen Ständeversammlung die Gesamtverfassung vorzulegen. Es wird in denselben Noten, falls dies nicht geschähe, mit Intervention des Deutschen Bundes gedroht.“

— Der König hat das Großkreuz des norwegischen St.-Olavsordens erhalten.

Türkei.

* Nikopolis, 27. Oct. Während im südlichen Theile Bulgariens Missethaten, welche in den letztverfloffenen Monaten schon den höchsten Gipfel erreichten und die Communication im Innern fast gänzlich hemmten, durch fortwährendes Einsingen berücktigter und aus früherer Zeit bekannter Wegelagerer täglich mehr abnahmen, erhebt im nordöstlichen Theile der Fanatismus sein Haupt, und fortwährend hört man von ungeseglichen Gewaltthaten, welche die Hoffnungen, die der letzte Hat-i-Humaium in ganz Bulgarien erzeugt, in ein Nichts umzuwandeln drohen. Die religiöse Unduldsamkeit eines türkischen Beamten zeigte sich vor einigen Tagen auch im Dorfe Makrisch, welches, am Bache Witbol gelegen, sechs Stunden von Kom-Palanka entfernt, aus 150 Häusern besteht. Die dortigen Bewohner schossen vor drei Jahren eine Summe Geld zusammen, um ein Kirchlein zu bauen, im Laufe dieses Frühjahrs aber, nach der Publicirung des Hat-i-Humaium, verwendeten sie den letzten Heller auf den Bau eines kleinen Glockenthurms. Das erste Geläute versetzte die Bewohner in seltsames Schwärmen, als ein Schreiben des rakowcer Wojwoden, Resir-Aga, der ein serbischer Renegat ist, gerichtet an den Ortsältesten, Joga Thonkow, das Läuten ein für alle mal untersagte und zugleich die Drohung enthielt, daß der Ort widrigenfalls das „Unangenehmste“ erfahren dürfte. In derselben Zeit zeigten sich auch in der Nähe Makrischs bewaffnete Türken aus Kom-Palanka, die sich zwar ruhig verhielten, aber mit dem ersten Glockenschall das Dorf den Flammen preisgeben würden. Die Ortsbewohner leben in der größten Angst, ohne sich aus den Wohnungen herauszuwagen, denn bewaffnete Türken sind fortwährend sichtbar. Vier angesehene Bulgaren, welche durch Kano Sdrastow als Theilnehmer an der rakowcer Empörung denunziert wurden, sitzen in Widdin gefangen, sie wurden schon zwei mal der Tortur, bei welcher der Angeschuldigte eine Viertelstunde lang an den Füßen aufgehängt wird, unterworfen, ohne ein Geständniß zu machen.

— Aus Antivari wird der Agramer Zeitung unterm 1. Nov. geschrieben: „Die türkischen Bewohner von Skutari, bereit zu einer Erhebung gegen den Rizam, verlangten und erpiketen vom Pascha, daß die Truppen in der Festung internirt würden; nach drei Tagen verschworen sich die Türken, die großherrlichen Befestigungen zu überfallen und den Pascha zu zwingen, die Festung, die Munition und die Waffen dem Volke zu überliefern. Einer der Verschworenen verrieth Alles dem Pascha, der nun dem Anschläge vorkam, 16 der Hauptverschwörer zum Speisen zu sich lud, unter welchen der berühmte Kamzaga sich befand, und als sie Einer nach dem Andern in die Festung kamen, sie ergrißen und in den Kerker werfen ließ, von wo sie Nachts unter Escorte zum Meere gebracht, dort eingeschifft und so gleich nach Konstantinopel abgeführt wurden. Der Pascha ist dessen gewiß, daß ohne diese Maßregel in Skutari eine blutige Erhebung stattgefunden haben würde; nun aber steht zu hoffen, daß keine Unordnungen stattfinden und die versprochenen Reformen ohne irgendein Hinderniß ausgeführt wer-

den. Festum nktion chem

teureng Preus Königl Schließ dinstor

Alter v Comma stammun

W Lantim

— Di res bleit Credit vollstän waltung werden

— Un Feltung im Octo Einnahm mehreln

— U dete gro schenlich Maschin

— Im auf 261 hen über preußisch

* Ci Ein- u Eifenb Baumwo facturwa Piment

24,895 C Eichenven 40,035 C

Str. roth und Nau Str. Bäre ren, 98

Guano, 51ter. 85,541 C

nach den senbahn, nach Gau

Magdebu des nordt ichen Effe tionen der

Kostok u Welle, u bandes. 6 der Thärl

Bahn, 1 Magdebur norddeutsc Berlin-A

1715 Str. 1715 Str. 1986 Str.

nach der nach dem nach der

Magdebur schen. 294 zwar 163

bahnverba bed 2c., 9 und zwar

bahnverba bed 2c., 3 und zwar

Unhaltich Stationen bahnverba

1583 Str. ger Bahu; verband, 2 3897 Str.

war 2819 verband, 1 3717 Str.

den Statio Magdebur Bahu; 21 Summa 1

den. Hier ist eine Brigg mit 12 Kanonen angefangt, die sogleich in die Festung gebracht wurden; außerdem lagen täglich viele Waffen und Munition hier an, um im Innern von Albanien vertheilt zu werden. Zu welchem Zweck diese Vorbereitungen geschähen, weiß Niemand."

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Braunschweig, Orden Heinrich's des Löwen, Ritterkreuz: der Königlich sächsische Kfz-Adjutant, Major Senfft v. Pilsach. — Preussen. Stern zum Rothem Adlerorden 2. Cl. mit Ehrenkranz: der Leibarzt der Königl. Geh. Obermedicinalrath Dr. v. Stöckh. — Königl. Sachsen. Verdienstorden, Medaille in Gold: der Unterfeuerrechner Georg Eichner in Seida.

Todesfälle. Am 7. Nov. starb in Berlin der Generalauditeur Friccius im Alter von 77 Jahren. Er führte durch alle Feldzüge der Freiheitskriege unter York's Commando das von ihm gebildete Landwehrbataillon und war der Erste bei der Einnahme Leipzigs. — In Rom starb am 5. Nov. der gelehrte Professor Orioli.

Handel und Industrie.

Wien, 10. Nov. Der Verwaltungsrath der Creditanstalt verzichtet auf die Laetänne für dieses Jahr.

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Wir sind ermächtigt, die durch ein anderes hiesiges Blatt verbreitete Nachricht, wonach in nächster Zeit bei der Dessauer Creditanstalt die Auszahlung einer Einzahlung von 20 Proc. bevorstehe, als vollständig unbegründet zu bezeichnen, indem nach einem bestimmten Beschlusse der Verwaltung innerhalb der ersten drei Monate überhaupt keine Einzahlung ausgeschrieben werden soll.“

Unter Vorbehalt der Mittheilung der weiteren Details kann die Berliner Börsen-Zeitung schon in diesem Augenblick mittheilen, daß die Berlin-Anhaltische Bahn im October d. J. die kolossale Mehreinnahme von 28,260 Thln. im Vergleich zu der Einnahme des gleichen Monats vorigen Jahres erzielt hat, wodurch sich die Gesamtmehreinnahme in diesem Jahre auf die Summe von 88,050 Thln. hebt.

Aus Berlin berichtet die Berliner Börsen-Zeitung: „Die auf Actien gegründete große Berliner Brotfabrik wird ihre allgemein ersehnte Thätigkeit höchst wahrscheinlich schon am 1. April 1857 beginnen können. Die Herstellung der nöthigen Maschinen ist einem hiesigen großen Etablissement übertragen worden.“

Im verfloffenen Jahre belief sich der Ertrag des Seidenbaus in Preußen auf 2618 Pfd. im Werth von 21,259 Thln. Der Seidenbau befindet sich in Preußen übrigens noch in den ersten Anfängen. In diesem laufenden Jahre wurden von preussischen Seidenproducenten schon für 10,000 Thlr. Grains verkauft.

Leipzig, 10. Nov. Aus zuverlässiger Quelle theilen wir in Nachstehendem die Ein- und Ausfuhr nach und aus Leipzig auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn im Jahre 1855 mit. Eingeführt wurden nach Leipzig 41,944 Ctr. Baumwolle, 93,794 Ctr. Wolle, 117,191 Ctr. Bollen-, Baumwollen- und Manufakturwaren, 81,438 Ctr. Kaffee, 262,895 Ctr. Zucker, 24,915 Ctr. Reis, Pfeffer, Piment und Gemüße, 54,088 Ctr. Tabak, 11,066 Ctr. Cigarren, 47,520 Ctr. Perlinge, 24,895 Ctr. Wein, 41,119 Ctr. Spirit und Spiritus, 32,122 Ctr. Syrup, 34,886 Ctr. Cichorien, 49,289 Ctr. Farbehölzer, 122,602 Ctr. Droguen und Farbewaren, 40,035 Ctr. Schafwolle, 988,491 Ctr. Getreide, 68,802 Ctr. Del und Lbran, 138,064 Ctr. rohes Eisen, 81,483 Ctr. Eisenwaren, 43,122 Ctr. Leder, 30,188 Ctr. Felle und Rauchwaren, 16,077 Ctr. Salz, Seife und Soda, 10,528 Ctr. Mehl, 46,338 Ctr. Bäder und Papier, 20,608 Ctr. Stärke, 24,517 Ctr. Hülsenfrüchte und Samenreien, 9837 Ctr. Blei, Zinn und Kupfer, 8636 Ctr. Säuren und Bitriol, 17,490 Ctr. Guano, 13,860 Ctr. Mandeln, Rosinen und Korinthen, zusammen 3,544,288 Ctr. Abgeführt wurden: 278,668 Ctr. Manufakturwaren, und zwar 85,541 Ctr. nach den Stationen des norddeutschen Eisenbahnverbandes, 66,981 Ctr. nach den Stationen des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes und der Thüringischen Eisenbahn, 59,500 Ctr. nach den Stationen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, 37,640 Ctr. nach Hamburg, Lübeck, Bismar, Rostock u. c., 28,997 Ctr. nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 26,572 Ctr. Bäder, und zwar 9467 Ctr. nach den Stationen des norddeutschen Eisenbahnverbandes, 7155 Ctr. nach den Stationen des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes und der Thüringischen Eisenbahn, 5418 Ctr. nach den Stationen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, 2955 Ctr. nach Hamburg, Lübeck, Bismar, Rostock u. c., 1577 Ctr. nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 21,921 Ctr. Woll-, und zwar 10,148 Ctr. nach den Stationen des norddeutschen Eisenbahnverbandes, 6661 Ctr. nach den Stationen des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes und der Thüringischen Eisenbahn, 829 Ctr. nach den Stationen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, 1913 Ctr. nach Hamburg, Lübeck u. c., 2360 Ctr. nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 32,752 Ctr. Felle und Häute, und zwar 7816 Ctr. nach dem norddeutschen, 17,520 nach dem süddeutschen Eisenbahnverband, 2278 Ctr. auf der Berlin-Anhaltischen Bahn, 3207 Ctr. nach Hamburg, Lübeck, Bismar, Rostock u. c., 1715 Ctr. auf der Magdeburger Bahn; 20,678 Ctr. Droguen und Oele, und zwar 1715 Ctr. nach dem norddeutschen, 10,631 Ctr. nach dem süddeutschen Eisenbahnverband, 1986 Ctr. auf der Anhaltischen Bahn, 1344 Ctr. nach Hamburg, Lübeck u. c., 5002 Ctr. nach der Magdeburger Bahn; 24,898 Ctr. kurze Waaren, und zwar 14,133 Ctr. nach dem norddeutschen, 3717 Ctr. nach dem mitteldeutschen Eisenbahnverband, 1203 Ctr. nach der Anhaltischen Bahn, 75 Ctr. nach Hamburg, Lübeck, 5765 Ctr. nach der Magdeburger Bahn; 7514 Ctr. Sämereien, und zwar 4567 Ctr. nach dem norddeutschen, 2947 Ctr. nach dem mitteldeutschen Eisenbahnverband, 22361 Ctr. Bier, und zwar 1670 Ctr. nach dem norddeutschen, 7998 Ctr. nach dem mitteldeutschen Eisenbahnverband, 780 Ctr. nach der Anhaltischen Bahn, 2902 Ctr. nach Hamburg, Lübeck u. c., 9029 Ctr. nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 7379 Ctr. Papier, und zwar 1098 Ctr. nach dem norddeutschen, 2300 Ctr. nach dem süddeutschen Eisenbahnverband, 509 Ctr. nach der Anhaltischen Bahn, 369 Ctr. nach Hamburg, Lübeck u. c., 3112 Ctr. nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 11,599 Ctr. Hovsen, und zwar 1411 Ctr. nach dem norddeutschen Eisenbahnverband, 2173 Ctr. auf der Anhaltischen Eisenbahn, 5002 Ctr. nach Hamburg, Lübeck u. c., 3013 Ctr. nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 4060 Ctr. Federn nach dem mitteldeutschen Eisenbahnverband; 8484 Ctr. Leder, und zwar 2821 Ctr. nach der Anhaltischen Bahn, 1583 Ctr. nach Hamburg, Lübeck u. c., 4080 Ctr. nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 6950 Ctr. Tabak, und zwar 529 Ctr. nach dem norddeutschen Eisenbahnverband, 2248 Ctr. auf der Anhaltischen Bahn, 276 Ctr. nach Hamburg, Lübeck u. c., 3897 Ctr. nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 14,061 Ctr. Farben, und zwar 2819 Ctr. nach dem norddeutschen, 5073 Ctr. nach dem süddeutschen Eisenbahnverband, 181 Ctr. nach der Anhaltischen Bahn, 2740 Ctr. nach Hamburg, Lübeck u. c., 3717 Ctr. nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 18,971 Ctr. Getreide nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 56,165 Ctr. Holz nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 708,691 Ctr. Kohlen nach den Stationen der Magdeburger Bahn; 210,585 Ctr. diverse Güter im Localverkehr und nach andern Bahnen, in Summa 1,482,909 Ctr. Transportirt wurden nach Halle 691,460, nach Rötthen

212,309, nach Magdeburg 893,320 Ctr., während von Magdeburg nach Leipzig 2,095,946, von Rötthen nach Leipzig 405,898, von Halle nach Leipzig 1,042,444 Ctr. transportirt wurden. Darunter befanden sich von Magdeburg nach Leipzig aus dem Verkehr des norddeutschen Eisenbahnverbandes 358,118 Ctr., aus dem directen Verkehr von Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Wittenberge 259,863 Ctr.; von Rötthen nach Leipzig aus dem directen Verkehr von Berlin nach Leipzig 103,286 Ctr.; von Halle nach Leipzig aus dem directen Verkehr der Thüringischen Eisenbahn und dem mitteldeutschen Eisenbahnverband 138,392 Ctr. Dagegen wurden befördert von Leipzig nach Halle aus dem directen Verkehr nach der Thüringischen Bahn und den Stationen des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes 167,125 Ctr., von Leipzig nach Rötthen aus dem directen Verkehr von Leipzig nach Berlin 102,056 Ctr.; von Leipzig nach Magdeburg aus dem Verkehr nach den Stationen des norddeutschen Eisenbahnverbandes 165,576 Ctr.; von Leipzig nach Magdeburg aus dem directen Verkehr nach Hamburg, Lübeck und Mecklenburg 85,944 Ctr.

Leipzig, 10. Nov. Unter den vielen in der neuesten Zeit erschienenen Eisenbahnkarten scheint uns diejenige besondere Beachtung zu verdienen, welche der königlich preussische Hauptmann a. D. und Amtsrath C. E. Krüger in Wittenberg soeben herausgegeben hat unter dem Titel: „Karte der im Königreich Preußen und den zunächst gelegenen Ländern schon bestehenden, im Bau begriffenen und außerdem zum größern Theil mit Aussicht auf Erfolg projectirten Eisenbahnverbindungen“ (Berlin, Schropp). Mit außerordentlichem Fleiß und einem hohen Grade von Vollständigkeit, wie er auf keiner andern Karte anzutreffen ist, sind hier die zahlreichen und vielmehr zahllosen, in der neuesten Zeit aufgestellten Eisenbahnprojecte eingetragen. Freilich muß jede Karte dieser Art unsehr schnell veralten, da unaufhörlich neue Projecte aufstehen; deshalb ist der Herausgeber unablässig mit Vervollständigung seiner Karte beschäftigt. Daß etliche Bahnprojecte aufgenommen sind, für deren Verwirklichung bisher weder etwas Ernstliches geschähen, noch ein erheblicher Grad von Wahrscheinlichkeit vorhanden ist (dahin möchten z. B. in Sachsen die Bahnlängen von Leipzig über Strümpa, Lommagisch und Weitzen nach Dresden sowie von Strümpa über Leisnig und Döbeln nach Freiberg gehören), kann wol Niemand dem Herausgeber zum großen Vorwurf machen. In der Hauptsache ist er mit großer Umsicht und unerkennbarer Kritik zu Werke gegangen. Zu vermischen dürften wenige aufgestellte Projecte sein, z. B. die Bahn von Fürstwalde nach Baugen, die nicht fehlen sollte und mindestens ebenso berechtigt ist als die von Berlin über Luckau und Rottbus nach Görlitz (über deren nutzbare Baukosten und Rentabilität speciellere Angaben mitgetheilt sind), sowie die von Leipzig nach Frankfurt a. D. Erhöht wird der Werth der Karte, die sich auch durch ihre gefällige Ausföhrung empfiehlt, durch tabellarische Uebersichten, die auf derselben Platz gefunden haben und theils die in Preußen und dessen Nähe im Bau befindlichen und projectirten Eisenbahnen, theils die Resultate des Betriebs der sämtlichen preussischen Eisenbahnen im Jahre 1854 betreffen.

Börsenberichte.

Berlin, 11. Nov. Fonds und Geld. Preuss. Anl. 99 1/2 Br., Präm.-Anl. 112 1/2 bez., Staatsschuld-Sch. 83 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Rbr. —; Ldr. 110 1/2 bez. Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 80 1/2 bez.; Poln. Pfdbr. neue 92 1/2 Br.; 500-Rl.-Loose 85 1/2 Br.; 300-Rl.-Loose 92 Br. Bankactien. Preuss. Bankact. 139 1/2 Br., Berl. Kassenverein —, Braunschweig-Bankact. 138 Br., Weimar 128 1/2 Br., Rostocker 130 zu bedingen, Geraer 104 1/2 — 104 bez. u. G., Thüring. 100 1/2 — 100 bez. u. G., Gothaer —, Hamb. Norddeutsche 98 bez. u. G., Vereinbank —; Hannoverische 111 bez.; Bremer 118 Br., Luxemburger 97 bez. u. G.; Darmstädter Zeitbank 105 1/2 — 1/2 bez. u. G. — Darmst. Creditbank. alte 136 — 137 bez. u. G., neue 124 — 1/2 — 1/2 bez., Leipziger 100 — 99 1/2 bez. u. G., Melniger 97 1/2 — 98 bez., Koburger 92 Br.; Dessauer 97 1/2 — 96 1/2 bez. u. G., Woldauische Creditbank 101 100 1/2 bez. u. G., Deferr. 146 — 148 1/2 — 147 1/2 bez., Genfer 83 bez. u. G. — Disc.-Commanbantbl. 128 1/2 — 128 bez. u. G., Berl. Handelsgesellsch. 100 1/2 — 1/2 bez., Berl. Bankverein 101 1/2 — 101 bez., Schlesischer 99 bez., Preuss. Handelsgesellschaft 97 1/2 — 1/2 bez. u. G., Baaren-Cr.-G. 105 bez. Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 163 1/2 — 1/2 bez., Pr.-Act. 89 1/2 Br.; Berlin-Hamburg 103 1/2 Br., Pr.-Act. 100 1/2 bez.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 132 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 89 1/2 Br., C. 98 1/2 Br., D. 97 1/2 bez.; Berlin-Stettin 136 bez., Pr.-Act. —; Köln-Minden 154 bez., Pr.-Act. 100 Br., 2. Em. 5pc. 102 1/2 bez., 4pc. 90 1/2 bez., 3. Em. 4pc. 89 1/2 bez., 4. Em. 89 1/2 bez.; Kofel-Oderberg (Witth.) alte 150 — 148 bez., neue 134 Br., Pr.-Act. 86 bez.; Düsseldorf-Eberfeld 144 Br., Pr.-Act. 86 bez.; Magdeburg-Wittenberge 40 bez., Pr.-Act. 95 1/2 Br.; Fr.-B.-Nordb. 52 1/2 Br., Pr.-Act. 90 Br.; Oberholl. Lit. A. 160 1/2 bez.; B. 149 Br.; Rheinische, alte 111 1/2 Br., neue —, neueste —, St.-Pr.-Act. —, Pr.-Dbl. —; Halle-Thüring. 129 bez., Pr.-Act. 100 1/2 Br. Wechsel. Amsterdam 1.143 1/2 bez., 2 M. 142 1/2 G.; Hamburg f. 152 1/2 bez., 2 M. 151 1/2 bez.; London 3 M. 6. 18 1/2 bez.; Paris 2 M. 79 1/2 bez.; Wien 2 M. 94 bez.; Augsburg 2 M. 102 1/2 bez.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 Br., 2 M. 99 Br.; Frankfurt a. M. 56. 24 G.; Petersburg 106 1/2 G.

Greslau, 11. Nov. Deferr. Bankn. 96 1/2 Br. Hamburg, 10. Nov. Berlin-Hamburger 102 1/2 Br., — G.; Hamburg-Bergedorf — Br., — G.; Altona-Kieler 129 1/2 Br., 129 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 22 Br., 21 1/2 G.; Span. Inf. 3pc. 34 1/2 Br., 34 1/2 G.; London —; Disc. —; Jnt —. Frankfurt a. M., 11. Nov. Nordb. —; Ludwigsb.-Bergsch. 138 1/2 Br., 1/4 G.; Frankfurt-Hanau 79 1/2 Br.; Frankf. Bankact. 111 bez.; Deferr. Nationalbankact. 1130 — 1133 bez.; 5pc. Act. 76 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Act. 65 1/2 Br., 64 1/2 G.; 183-er Loose 239 G.; 183-er Loose 115 Br.; bad. 50-Rl.-Loose 83 1/2 Br.; kurhess. Loose 38 1/2 Br., 1/2 G.; 3pc. Spanier 37 1/2 Br., 36 1/2 G.; 1 1/2 pc. 22 1/2 Br., 1/2 bez. u. G.; Wien 111 1/2 Br.; London 117 1/2 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br., 99 1/2 G.; Disc. 6 Br. G.

Wien, 11. Nov. Staatsschuldverschreib. 5pc. 80 1/2; Rationalanl. 82 1/2; do. 4 1/2 pc. —; 183-er Loose —; 185-er Loose 105 1/2; Bankact. 1019; Französisch-Deferr. Eisenbahnact. 312 1/2; Nordb. —; Elisabethbahn 203 1/2; Donaudampfschiffahrt 576; Creditbank 303; Augsburg 107; Hamburg 78 1/2 Br.; London 10. 19 1/2; Paris 123 1/2; Gold 110. Paris, 11. Nov. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 1/2, gemeldet. Die 3pc. Rente eröfnete in matter Haltung zu 66.25, hob sich, als Consols von Mittags 1 Uhr 1/2 Proc. höher (92 1/2) eingetroffen waren, auf 66.60 und schloß zu diesem Kurse sehr belebt und fest. Auch für Eisenbahnactien war die Stimmung eine bessere. Schlußcourse: 3pc. Rente 66.60; 4 1/2 pc. 90.50; Credit-mobiliaractien 1255; Span. 3pc. —; 1pc. —; Silberanl. 84 1/2; Französisch-Deferr. Staats-Eisenbahnact. 760; Lombard. Eisenbahnact. 576.

London, 10. Nov. Consols 92 1/2; Spanter 23 1/2; Mexicaner 22; Sardinier 88 1/2; Russen 5pc. 106; 4 1/2 pc. 95 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 11. Nov. Weizen loco 65 — 96 Tblr. Roggen loco 49 — 51 Tblr., 85 Pfd. 50 Tblr. per 82 Pfd. bez., Nov. 48 1/2 — 1/2 — 1/2 Tblr. bez., 49 Br., 48 1/2 G.; Dec. 48 — 47 1/2 Tblr. bez. u. G., 48 Br.; Frühjahr 47 1/2 — 1/2 Tblr. bez., 47 1/2 Br. u. G. Gerste 42 — 46 Tblr. Hafer 24 — 28 Tblr. Rüböl loco 17 1/2 Tblr. bez., 17 1/2 Br.; Nov. 17 1/2 — 1/2 Tblr. bez., 17 1/2 Br., 17 1/2 G.; Dec. 17 1/2 Tblr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Jan. 17 1/2 Tblr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; April/Mai 16 — 1/2 Tblr. bez. u. G., 16 1/2 G. Leinöl loco 15 Tblr. Br., Lieferung per Nov. 14 1/2 Tblr. bez., Spiritus loco ohne Faß 31 1/2 — 31 Tblr. bez., Nov. 31 1/2 — 31 Tblr. bez. u. G., 31 1/2 Br.; Dec./Jan. 29 Tblr. bez. u. Br., 28 1/2 G.; Dec./Jan. 27 1/2 Tblr. bez.

Br. u. G.; Jan./Febr. 27 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; April/Mai 27 1/2 -%, Thlr. bez. 28 Br. 27 1/2 G. Weizen geschäftlos. Roggen billiger verkauft; gefündigt 50 Mispel. Rüböl in fester Haltung und besser bezahlt Spiritus per October stark nachgebend, spätere Termine schwach behauptet; gefündigt 80,000 Quart. Stettin, 11. Nov. Weizen 64-90, Frühjahr 80. Roggen 49-51; Nov. 49 bez.; Nov./Dec. 47 Br., 46 1/2 G.; Frühjahr 48 Br., 47 1/2 G. Spiritus 11 1/2; Nov. 11 1/2. Rüböl 17 1/2, Nov. 16 1/2, bez.

Leipziger Börse am 12. Nov. 1856.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Angebots-, Gesuch-, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Angebots-, Gesuch-. Lists various exchange rates and prices for commodities like wheat, rye, and oil.

Table with columns: Staatspapiere u. Aktien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots-, Gesuch-, Staatspapiere u. Aktien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots-, Gesuch-. Lists prices for various government bonds and stocks from different regions.

Beitrag

M Leipzig, 12. Nov. Die Festlichkeiten der Schillerfeier haben auch diesmal in der gewohnten Reihenfolge stattgefunden. Am 10. Nov. fand, als am Vorabend von Schiller's Geburtstag, im Theater die Aufführung des „Fiesco“ statt, über die wir jedoch der Raumersparnis wegen und weil die Besetzung nur zum Theil neu war, hier nicht ins Einzelne eingehen wollen. Das Haus war, vermuthlich aus Respekt vor Schiller — denn der Respekt pflegt sich bekanntlich von seinem Gegenstande immer in einiger Entfernung zu halten — sehr leer; besonders boten, wie sich fast von selbst zu verstehen scheint, die ersten Rangplätze den Anblick einer trostlosen Dede. Voraus ging ein von Adolf Böttger gedichteter und von Hrn. Adolphe vortragener Prolog, von dem man sagen kann, daß er kurz, gut und bündig gewesen. Der Dichter mahnte im Eingang daran, daß es zwar sehr schön sei, ein schon bekränztes Haupt neuzubekränzen, daß man sich aber hiermit nicht begnügen solle, sondern daß die Aufgabe vorzugeweihe die sei, noch mitlebenden Dichtern in ihrem Kampfe gegen äußere Bedrücknisse beistand beizubringen: eine Mahnung, die auch wir gern unterschreiben. Am 11. Nov. als am Geburtstage Schiller's, fand Vormittags 10 1/2 Uhr in der gedränglichen gemüthvollen Weise die Bekränzung der Gedenktafel am Schillerhause in Gohlis und die Vertheilung von Prämien an 20 Kinder der Gemeinde statt, damit das herrliche Wort: „Kasset die Kindelein zu mir kommen!“ auch bei diesem schönen Feste nicht unerfüllt bleibe. Wir erlauben uns, einen Bericht über diese Feste weiter unten folgen zu lassen.

Bei der Hauptfeier, die wie immer in den Sälen des Hôtel de Vologne stattfand, hielt Hr. Professor Robert Pruy aus Halle diesmal die Festrede. Der Redner hatte sich ein nicht ganz leichtes und nicht unbedeutliches Thema gewählt, indem er die gegen Schiller in ästhetischer, politischer und religiöser Hinsicht gerichteten Anklagen beleuchtete und auf ihren wahren Werth oder Unwerth zurückzuführen suchte. Wir sagten, daß dieses Thema ein nicht ganz leichtes und unbedeutliches gewesen; aber wir waren auch im voraus überzeugt, daß Pruy, dessen Thätigkeit, wackerer Gesinnung, ästhetische Durchbildung und Aufrichtigkeit uns aus seinen früheren literarischen Leistungen wie namentlich aus seinem gediegenen Deutschen Museum hinlänglich bekannt waren, durch die eigenthümlichen Schwierigkeiten, die das von ihm gewählte Thema unter diesen Umgebungen und an diesem Abend ihm bot, den rechten Weg schon finden werde. Und gewiß, er fand ihn. Er schilderte uns den großen Dichter nicht als einen „Seraph mit dem Willenstengel“, der nur so von oben herab geschwebt sei, nicht als einen von allen menschlichen Schwächen und Irrthümern von vornherein eximierten himmlischen Engel, wie ihn manche biographische Schönwälder darstellen, sondern als einen strebenden, ringenden, zuweilen irdenden Menschen, dessen Größe eben darin beruht, daß er endlich in diesem Kampfe mit sich selbst und der Welt Sieger blieb. Der Redner hob damit an, auf die jetzt eingetretene Mattigkeit, Abspannung, Gleichgültigkeit und materielle Richtung der Zeit hinzuweisen, und schloß mit der Mahnung, den Schiller'schen Worten auch die entsprechenden Thaten folgen zu lassen, dann würden, wenn auch erst in späterer Zeit, Dichter folgen, welche, was Schiller erstrebt, in noch größerer Vollendung darstellen würden. Vielleicht hätte der Redner die Parallele zwischen Schiller und Goethe weniger ausführlich halten können, um für andere noch wesentlichere Punkte Raum zu gewinnen; auch schien uns die Bemerkung, daß Goethe's Dichtungen ohne eine gründliche Kenntniß seines Lebens nicht vollkommen verständlich seien, nicht ganz haltbar. Wir glauben vielmehr, daß Dichtungen wie „Werther“, „Götter und Helden“, „Faust“ (erster Theil), „Johanna“, „Hermann und Dorothea“, „Egmont“ u. ganz ebenso unmittelbar wirken, ganz ebenso begriffen und verstanden werden würden, wenn man von Goethe's Leben selbst kein Wörtchen wüßte, ja nicht einmal in Erfahrung gebracht hätte, daß ein Dichter Namens Goethe sie verfaßt habe. Davon abgesehen, war Pruy's Rede so reich an Inhalt und Gesinnung, an gesunder Auffassung und an Energie des Ausdruckes, sie wurde zugleich mit solcher Sicherheit und offener Rednergabe, mit so eindringender Wärme vorgetragen, daß der Beifall, mit dem sie aufgenommen wurde, ein ebenso anhaltender und lebhafter als unwillkürlicher war. Den Inhalt der übrigen Festfeier bildeten Musik- und Declamationenstücke, meist von hiesigen Bühnemitgliedern ausgeführt, die Declamationen namentlich von Frau Wohlstadt, Fr. Franke und Hrn. Benzel, die Gesangsstücke von Hrn. Schneider und Frau v. Barra, die Gesambesung von dem pauer'schen Sängerverein.

An die erste Feste schloß sich wie gewöhnlich eine heitere Festtafel, durch zahlreiche Toasts und Lieder gewürzt. Von den erstern haben wir als besonders wirkungsvoll die Gedächtnisrede von Professor Buttke hervor, in der den Anwesenden die willkommenen und mit lebhaftem Antheil ausgenommene Mittheilung gemacht wurde, daß es den Bemühungen des Schillervereins gelungen sei, am heutigen Tage das Schillerhaus in Gohlis für die Summe von 2100 Thlrn. anzukaufen, und eine höchst geist- und wirkungsvolle Ansprache von Pruy, der auf ein Oftern, eine Zukunft für Deutschland und die in fernem Landen Verbannten anstieß. Weitere Toasts von Dr. Jille mit Bezug auf Schiller und Goethe, Dr. Heyner auf Deutschland, Professor Buttke auf eine noch größere Verbreitung und Ausdehnung der Schillervereine in Deutschland, der Herren Arel und Benzel und Anderer folgten; und raschmyrswürdige Längs, bei denen der jüngere Theil der Anwesenden sich lebhaft betheiligte, beschloßen

frühmorgens das heitere Fest. Wir schließen mit der Bemerkung, daß die Schillerfeier nur dann eine Bedeutung haben (und wir wollen hoffen, daß sie sie haben), wenn der Geist, aus dem sie hervorgegangen, auch praktische Frucht für das Leben abwirft, wenn sie dazu beitragen, den schroffen Contrast, der zwischen dem von Schiller und seinen erhabenen Genossen angekrehten Menschheitsideal und der Wirklichkeit noch immer besteht, mehr und mehr zu beseitigen, und wenn die Verehrung, die wir dem großen Todten zollen, der Theilnahme für die mitlebenden erstrebenden Dichter und Autoren wenigstens noch einigen Raum übrigläßt.

Leipzig, 12. Nov. Die jährliche Bekränzung des Schillerhauses in Gohlis fand gestern Vormittags in gewohnter Weise statt. Nachdem der aus den Mitgliedern des Schillervereins und der Schuljugend des Dorfs bestehende Zug unter Musikbegleitung vor dem bescheidenen Gebäude angelangt war, ergriff Dr. Heyner das Wort, um zunächst an die Bedeutung des Tags zu erinnern und der Drangsale, mit denen der Dichter zu kämpfen gehabt, zu gedenken, aber auch seinen Geist mit der Gicht zu vergleichen, die mit ihren ausgebreiteten Ästen rings das Gedächtniß beherrscht, worauf er auf ihn, den das deutsche Volk mit Stolz den Seinen nennen könne, ein Hoch ausbrachte. Der Gesang des hier gedichteten „Lied an die Freude“ bildete den Schluß des ersten Theils der Feierlichkeit. In dem Betraute des Schulhauses, wohin sich hierauf der Zug bewegte, trat nach einem Gesange der Kinder M. Jille im Namen des Vereins auf und suchte an der Aufnahme, welche die erste Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ in Leipzig gefunden und wobei viele Aeltern ihren Kindern den großen Dichter gezeigt, nachzuweisen, daß bei aller Erbarmlichkeit, in welcher Schiller durch seine Werke darsiehe, doch auch die Jugend zur Theilnahme an einer ihm geltenden Festfeier gezogen werden könne, zumal da er auch als reiner Mensch Gegenstand ihrer Bewunderung sein müsse. Der Redner ging nun zu Mahnungen an die Schuljugend über, den Geist in Schiller's Werken zu ahnen, sich der ihrem Dorfe durch ihn zuteil gewordenen Ehre zu freuen und dem „Lied an die Freude“ durch gutes Betragen, Fleiß und Gehorsam die beste Auslegung zu geben. Er und noch ein Vereinstglied vertheilten hierauf an eine Anzahl Schulkinder Bücher verschiedener Inhalts, für welches Geschenk des Vereins, wie für die Ansprache, der Lehrer seinen Dank ausdrückte, um die Kinder sodann zu Erneuerer zu ermuntern und von der Lebenslust eine schöne Frucht zu erwarten. Nach folgte die Declamation des Gedichts „Die Väterthat“ durch mehre Kinder, ein zweiter Gesang derselben und die Ankündigung einiger Geschenke für die Bibliothek der Gemeinde, bis der Gesang eines Chorwerkes durch alle Anwesenden die Feste schloß.

* Die größer evangelische Gemeinde bedarf eines neuen Gottesackers, ist aber nicht groß und reich genug, um aus ihren eigenen Mitteln den Ankauf eines solchen, der circa 10,000 Fl. C.-R. erfordert, zu beitreten, da sie außerdem noch vom Bau des Schulhauses und der Erneuerung der Kirche her mit einer bedeutenden Schuld belastet ist. Der gemüthreiche Dichter Karl v. Holtei in Gräb, der die evangelische Konfession bekennt, ist nun von dem Wunsche befezt, zu der seinen Gemeindegossen am Herzen liegenden Erwerbung eines Gottesackers persönlich und nach seinen Kräften auch ein Scherflein beizusteuern. Aber er vermag es „nur als armer Schriftsteller“ und fordert deshalb „alle deutschen Belletristen, weisen Standes, Glaubens und welcher Partei sie immer sein mögen“, auf, ihn „durch Beiträge im Gebiete der Erzählung oder epischen und lyrischen Dichtung“ in Herausgabe eines literarischen Sammelwerks, welches unter dem Titel „Für den Friedhof der evangelischen Gemeinde in Gräb“ im Laufe des nächsten Jahres erscheinen soll, zu unterstützen. Diese Aufforderung, die Holtei in einem eigenen Circular erläßt, trägt ganz den Charakter seiner lebenswürdigen Gemüthlichkeit und wird sicher bei jedem seiner Genossen, der von gleichen Gefühlen der Humanität befezt ist, sympathischen Anklang finden. Sie lautet: „Ich denke, daß eine Sammlung dieser Art, worin sehr geachteter Name fehlend dürfte, Käufer finden und einen hübschen Zuschuß abwerfen müßte. Und ich hoffe auch, daß sich Niemand weigern wird, für einen solchen Zweck mitzuwirken. Gaben doch weder Uebermuth noch Eitelkeit ihre Hand dabei im Spiele. Einen Begräbnisplatz können wir ja nicht entbehren; es ist ein bescheidener Wunsch, im Schooße der Erde Ruhe zu finden. Also ihr, die ihr mir wohlwollt, und ihr, die ihr mich gar nicht kennt oder nichts von mir wissen mögt, gleichviel, sendet mir eure Gaben! Nur Zweierlei bedinge ich mir dabei aus: erstens, daß nichts aufgenommen wird, was böses Rüst in Glaubens- oder andern Streitigkeiten machen könnte; zweitens, daß jeder Beitrag, den ihr mir schickt, ausschließlich diesem Zwecke gebührt; daß der Verfasser sein Autorrecht für alle Zeiten daran aufgibt! Er schickt, was er schickt, eben auf den Friedhof — und für ihn bleibt es begraben.“

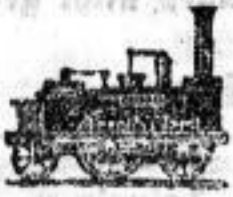
* Die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Upsala hat durch Diplom vom 21. Febr. 1856 den Professor Tischendorf zu Leipzig „virum studio litterarum illustrem et praeclaris in scientiis meritis inclutum“, wie es im Diplom heißt, zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and notices.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.



Im Monat October d. J. betragen die Einnahmen 153,566 Thlr.
Einnahme pro Januar bis incl. September d. J. 1,224,490 ..
Ganze Einnahme: 1,378,056 Thlr.

Berlin, den 10. Nov. 1856.

Die Direction.
(act.) Journer.

Antrag zu Eisenbahn-Bau, neues System,

besonders auch für Zweigbahnen und Ergenden, wo die jetzigen keinen sicheren Ertrag versprechen, so auch für Lokalfahrten, Güterwerke und industrielle Anlagen geeignet. Keine Brücken noch Kunstbauten, noch Ankauf von ausgedehnten Grundstücken erforderlich. Abfahrten nach Belieben; keine Gefahr von Ausgleiten noch Umsturz, noch Anstoßen. Betrieb ohne Lokomotiven, mit gleicher Schnelligkeit, daher weit billigere Anlage und Betriebskosten; angenehmere Fahrt ohne Stöße und Geräusch. — Näheres auf frankirte Briefe unter Nr. 5237 bei der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [3628—30]

Antimonwerk-Verkauf.

Wegen des entfernten Domicils der verschiedenen Besitzer und der dadurch erschwerten Verwaltung sollen die Antimonwerke bei Schleich, zu welchen außer den Gruben ein sehr gutes Huthaus, die Schmelzhütte mit Dejen zur Darstellung von Antimonium Crudum und Regulus Antimonii — welche Baulichkeiten neuaufgeführt und im besten Zustande sind — sowie ein kleiner Grundbesitz gehört und welche auch auf andere Metalle ausgedehnten Privilegium begünstigt sind, mit dem gesammten Inventar, jedoch ohne die Erz- und Metall-Vorräthe, aus freier Hand verkauft werden. — Die Werke liegen nur wenige Stunden von der Sächsisch-Bayrischen Eisenbahn, eine halbe Stunde von Schleich entfernt; stehen gegenwärtig in vollem Betrieb und in ihrem höchsten Ausbringen, welches bei den neuerlichst wesentlich gestiegenen Preisen der Antimonalien ein sehr günstiges Ergebniß liefert. Keinen Käufern wird hinsichtlich der Zahlung möglichste Erleichterung zugesichert und nähere Auskunft erteilt durch den Ingenieur Herrn Hugo Harkort in Schleich, an welchen man sich auch wegen Besichtigung der Gruben und Zubehör wenden sollte. [4149]

Drei offene Stellen.

Ein Mann zur Verwaltung einer Dampfmaschine sammt Defonomie, ein Zweiter zur Uebernahme eines Rehl-Depots, und ein Dritter als Geschäftsbote in einer Gansel, wovon die ersten Zwei eine baare Caution von 2000 Thaler, Letzterer aber nur 300 Thaler baare Caution zu erlegen haben, welche denselben sichergestellt und mit 5 vom Hundert jährlich verzinst werden, können sogleich placirt werden. Näheres durch die befugte Geschäftsvermittlungsgesellschaft des A. J. Sander, Langgasse Nr. 610/1 in Prag [4144—45]

Ein gewandter und literarisch gebildeter Uebersetzer ins Französische wird gesucht. Franco-Adressen sub L. ff. 60 befördert Herr A. Gumprecht in Leipzig, Querstraße 25. [4041]

Soeben erschien in neuer Auflage:
Der Arzt für Hand und Handschrift.
S. Freiwirth's
neuestes Lehrsystem, wonach man sich auch ohne Lehrer in acht Sectionen eine Fertigkeit im Schön-Schnellschreiben aneignen kann. Mit 8 lithographirten Vorlageblättern, mehreren Holzschneitten und Lithographien, nebst einem Anhang, enthaltend u. A. die Vertheile, wie man ohne Linien und Unterlage gerade zu schreiben die Leichtigkeit im Stande ist. Erster Theil: Die deutsche Handschrift. S. Broschirt. Preis 12 Sgr. Verlag von Eduard Heinrich Mayer in Leipzig. [4008—10]

Brockhaus' Reise-Bibliothek: Poetisches Reise-Album.

Herausgegeben von Josef Nauk. Preis 10 Sgr.

Wer hegt nicht auf der Reise oft den Wunsch, die Empfindungen unserer besten Dichter, an die er in der gehobenen poetischen Stimmung der Reise erinnert wird, sich vorzuführen? Hier hat man ein Album, wo die Poesie für jede solche Empfindung den schönsten Ausdruck verleiht hat. Die besten an das Reisen anknüpfenden Gedichte unserer ältern und neuern Dichter sind hier zusammengestellt, unter den Rubriken: Reiselust, Ausmarsch, Auf der Wanderung, Im Walde, Auf den Bergen, Raß, Alpen, Das Meer, Die Heimkehr. Ein treffliches Geschenk besonders für Damen beim Antritt einer Reise.

Schillerhäuser.

Von Josef Nauk. Preis 10 Sgr.

Allen Verehrern Schiller's als treffliche Leselectüre zu empfehlen, besonders aber den Besuchern von Stuttgart, Mannheim, Weiningen, Leipzig, Dresden, Rudolstadt, Jena und Weimar, als den Orten, wo Schiller länger gelebt und gedichtet. Die durch Schiller's Aufenthalt geweihten Dertlichkeiten sind genauer als in irgendeinem Reisebuche beschrieben und zugleich sind die betreffenden Lebensperioden des Dichters frisch und anschaulich geschildert, sodas die Schrift zugleich eine ansehnliche Biographie Schiller's bildet.

Reise-Pitaval.

Auserlesene Criminalgeschichten, erzählt von Wilibald Alexis. Preis 10 Sgr.

Es war gewis eine glückliche Idee des berühmten Romanschriftstellers und Herausgebers des „Neuen Pitaval“, in diesem Bändchen einige der spannendsten Criminalgeschichten, die mit Reisen zusammenhängen, zu erzählen und so den Eisenbahnreisenden auf die angenehmste Weise auf uninteressanten Touren zu unterhalten. Der Leser dieses „Reise-Pitaval“ wird gewis wenigstens vor Langeweile bewahrt, da der Inhalt ihn jedenfalls fesseln und spannen wird.

In allen Buchhandlungen zu haben. [4154]

Jüngere Lithographen,

denen bei schon einiger Gewandtheit daran gelegen ist, sich in Schrift- und Maschinen-Arbeit auszubilden, können in meiner Geographisch-artistischen Anstalt nach vorhergegangener Verständigung Beschäftigung finden. [4091—92]

F. A. Brockhaus in Leipzig.

Associé-Gesuch.

Für ein schon seit mehreren Jahren bestehendes Verlags- und Sortimentsgeschäft, verbunden mit einer nicht unbedeutenden gut rentirenden Buchdruckerei, wird zum sofortigen, wenigstens aber recht baldigen Antritt unter höchst annehmbaren Bedingungen ein Theilnehmer gesucht. Derselbe hat beim Antritt seines neuen Wirkungskreises ein Capital von 8—9000 Thaler zur Verfügung zu stellen. Gefällige Offerten (auch nicht-Buchhändlern) bittet man an die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung unter Chiffre A. B. C. zur Weiterbeförderung abzugeben. [4147—48]

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig:

- I. Nach Berlin u. u. von dort hierher, A. über Götzen: Abf. 1) Strag 5 u. Personen- später Schnellzug; 2) Strag. 7 1/2 u.; 3) Abds. 6 u. (m. Nachlager in Wittenberg); 4) Abds. 10 u. Schnellzug. — Anf. a) Strag. 4 u. 15 u. Schnellzug; b) Strag. 12 u. 15 u. (vom Nachlager in Wittenberg); c) 2 u. 20 u.; d) Abds. 11 u. 45 u. Schnellzug, (Magdoh. Bahnh.) B. über Wödrerau; Abf. 1) Strag. 5 u. Güter- u. P. Zug, später Schnellzug; 2) Strag. 8 u. 45 u. 3) Strag. 2 u. 45 u. — Anf. a) Strag. 1 u.; b) Abds. 5 u. 45 u.; c) Abds. 8 u. Personen- u. Güter-Zug. [Leipzig-Dresdn. Bahnh.]
- II. Nach Dresden, ingl. u. Chemnitz, u. u. v. dort hierher: Abf. 1) Strag. 6 u. (m. Nachl. in Prag); 2) Strag. 8 1/2 u. Courierzug (m. Nachlager in Oelitz); 3) Strag. 2 1/2 u.; 4) Abds. 5 1/2 u.; 5) Abds. 10 1/2 u. Courierzug. — Anf. a) Strag. 6 1/2 u. Courierzug; b) Strag. 10 u.; c) Strag. 1 u.; d) Abds. 5 1/2 u. Courierzug; e) Abds. 9 1/2 u. (Dresdn. Bahnh.) Zum Aufbruch an Abfahrt 1 u. 2. von Riesa aus, Dampfboot: a) Strag. 8 u.; b) Strag. 11 1/2 u.
- III. Nach Eisenach, Gerleshausen u. Gerungen, ingliden von dort hierher A. über Dürrenberg: Abf. 1) Strag. 4 u. 45 u.; 2) Strag. 7 u. 50 u.; 3) Strag. 1 u. 25 u.; 4) Abds. 6 u. 30 u., jedoch nur bis Eisenach; 5) Abds. 10 u. 35 u. Schnellzug; und außerdem noch 6) Strag. 5 u. 20 u. von Weimar aus bis Gerungen. — Anf. a) Strag. 5 u. 35 u. Schnellzug; b) Strag. 7 u. 30 u., jedoch nur von Erfurt aus; c) Strag. 1 u.; d) Strag. 4 u. 30 u.; e) Abds. 9 u. (Thüringer Bahnh.) B. über Halle: Abf. 1) Strag. 7 u.; 2) Strag. 12 u.; 3) Abds. 6 u., jedoch nur bis Wernsch; 4) Abds. 10 u. (von Halle ab, Schnellzug); und außerdem noch 5) Strag. 5 u. 40 u. von Halle aus bis Gerungen. — Anf. a) Strag. 7 u. 30 u. (bis Halle), Schnellzug; b) Strag. 8 u. 35 u., jedoch nur von Erfurt aus; c) Strag. 2 u. 20 u.; d) Abds. 5 u. 45 u.; e) Abds. 9 u. 45 u. (Magd.-Leipzig. Bahnh.)
- IV. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher, A. über Dürrenberg: Abf. 1) Strag. 7 u. 50 u.; 2) Strag. 1 u. 25 u. (m. 10 St. 35 u. Uebernahmen in Gunterhausen); 3) Abds. 10 u. 35 u. Schnellzug, (mit 20minütiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, die Gerungen: Strag. 4 u. 45 u., ingl., jedoch nur bis Erfurt; Abds. 6 u. 50 u. — Anf. a) Strag. 5 u. 35 u., Schnellzug; b) Strag. 4 u. 20 u. (nach 7 St. 5 u. Uebernahmen in Warburg); c) Abds. 9 u., hierüber auch noch Strag. 1 u., ingl., jedoch nur von Erfurt aus; Strag. 7 u. 50 u. (Thüringer Bahnh.) B. über Halle: Abf. 1) Strag. 7 u.; 2) Strag. 12 u. (mit Uebernahmen u. 10 St. 35 u. in Gunterhausen); 3) Abds. 10 u. Schnellzug. — Anf. a) Strag. 7 u. 30 u., Schnellzug; b) Abds. 5 u. 45 u. (nach 7 St. 5 u. Uebernahmen in Warburg); c) Abds. 9 u. 45 u. (Magdeburger Bahnh.) C. über Hof: Abf. 1) Strag. 5 u., (Magd.); 2) Strag. 7 u. 30 u. (mit Uebernahmen von 10 St. 23 u. in Bamberg); 3) Strag. 2 u. 30 u. (mit Uebernahmen von 7 St. 55 u. in Hof, zugleich nach Paris u. Nürnberg); 4) Abds. 6 u. 30 u. — Anf. a) Strag. 8 u. 5 u. (beidehentlich nach Aufenthalt von 26 St. 5 u. in Hof; Hofenburger Würzburg, Bamberg u. Hof); b) Abds. 9 u. 15 u., (Leipzig (beidehentlich nach Aufenthalt von 12 St. 10 u. in Bamberg und Hof) zugleich aus Paris mit anber beiderab. (Sächs.-Bayer. Bahnh.)
- V. Nach Hof u. u. von dort hierher, Abf. 1) Strag. 5 u., (Magd.); 2) Strag. 7 u. 30 u.; 3) Strag. 11 u. 30 u., jedoch nur bis Weidau; 4) Strag. 2 u. 30 u.; 5) Abds. 6 u. 30 u., außerdem aber noch 6) Strag. 5 u. 45 u. von Weidau aus bis Hof. — Anf. a) Strag. 8 u. 5 u.; b) Strag. 12 u. 20 u.; c) Strag. 4 u. 20 u., jedoch nur von Weidau ab; d) Abds. 8 u. 35 u.; e) Abds. 9 u. 15 u. (Hof); und hierüber noch f) Abds. 9 u. 5 u. in Weidau, von Hof aus. (Sächs.-Bayer. Bahnh.)
- VI. Nach Magdeburg u. u. von dort hierher: Abf. 1) Strag. 7 u. Schnellzug, (mit 20minütiger Beförd. nach Paris über Köln); 2) Strag. 7 1/2 u.; 3) Strag. 12 u. (m. Nachlager in Wittenberg); 4) Abds. 6 u. (mit 20minütiger Beförd. nach Paris über Köln); 5) Abds. 6 1/2 u. (m. Nachlager in Götzen); 6) Abds. 10 u. — Anf. a) Strag. 7 u. 30 u. (aus Götzen); b) Strag. 8 u. 35 u.; c) Strag. 12 1/2 u.; d) Strag. 2 u. 20 u.; e) Abds. 5 u. 45 u., jedoch nur von Halle ab; f) Abds. 8 u. 30 u. Extra-Güter- u. Personenzug, nach Neubrück; g) Abds. 9 u. 45 u. Schnellzug, (Magdoh. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr.
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str. 11. Museum (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses. Des Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—5 Uhr.
Dampf- und alle andere Fäden von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosentzschgasse 1.
Gewandhaus-Concert Abends 7 1/2 Uhr.

Zur 51sten K. S. Landes-Lotterie, wovon den 8. December d. J. die erste Classe gezogen wird, sind Loose und Pläne bei Unterzeichnetem zu haben und es werden geneigte Aufträge hierauf bis 7. December prompt und direct ausgeführt.

Die Anzahlung ist für ein Ganzes 10 Thaler, für ein Halbes 5 Thlr., für ein Viertel 3 Thaler fest beizufügen. — Wegen Ueberendung der Renovationslosse 2. — 5. Classe und wie die Beträge dafür einzusenden sind, darüber erfolgt gleich in der Rückantwort Auskunft, wenn mir dieserhalb besondere Weisungen nicht gemacht werden.

August Kind, Hôtel de Saxe in Leipzig.

[4046-60]



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.
Nach New-York direct

Abgangstag 1. December mit Passagieren und Waaren.

Post-Dampfschiff „**Borussia**“, Capt. H. Ehlers.

Fracht: 15 Dollars und 15 pCt. Primage

pr. Ton von 40 Kubikfuß.

Nähere Nachricht ertheilen:

P. A. Milberg, General-Agent,
August Bolten, Wm. Millers Nachfolger,
 Schiffsmakler in Hamburg.

[4141-43]



Postdampfschiffahrt
 zwischen **Wismar und Kopenhagen.**

Das Groß. Mehl. Postdampfschiff **Obotrit**, Capitain Beth, courtet zwischen den gedachten Orten wöchentlich zweimal in folgender Weise:
 aus **Wismar**: Sonntag und Donnerstag um 4 Uhr — nach Ankunft des Eisenbahnzugs von **Hamburg, Berlin, Magdeburg, Leipzig, etc.**
 in **Kopenhagen**: Montag und Freitag Morgens 7—8 Uhr;
 aus **Kopenhagen**: Dienstag und Freitag um 3 Uhr.
 in **Wismar**: Mittwoch und Sonnabend Morgens 7 Uhr, vor Abgang des Eisenbahnzugs nach **Hamburg, Berlin, Magdeburg und Leipzig etc.**
 I. Platz 4 Thlr. 15 Ngr., II. Platz 3 Thlr. Gheleute resp. Eltern und Kinder genießen angemessene Rederation. Billets für die Seereise werden außer am Bahnhofe in **Wismar** auch an den Eisenbahnbillets-Ausgaben in **Hamburg** und in **Berlin** (am **Hamburger Bahnhofe**) erteilt. In **Wismar** gehen die Reisenden mit ihren Effecten von der Eisenbahn **unmittelbar** in das Schiff über.
Fracht-Güter können mit direct an den Empfänger lautenden Frachtbreufen abgesandt werden und ist der sehr billig gestellte Tarif auf allen größeren Bahnhöfen und bei den Agenten der Groß. Postdampfschiffahrt jederzeit einzusehen. [4151]



Dampfschiffahrt-Gesellschaft
 des **Oesterreichischen Lloyd**
in Triest.

Die neuesten Fahrtenpläne und Tarife der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Oesterreichischen Lloyd, so wie jede weitere Auskunft erhält man kostenfrei bei den Herren
Dufour Gebrüder & Co., Agenten des Oesterreichischen Lloyd in **Leipzig**
 und bei den Herren
Lüder & Tischer, Agenten des Oesterreichischen Lloyd in **Dresden.** [4150]

Bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

B r i e f e
 über
Gukow's Ritter vom Geiste.
 Von
Alexander Jung.
 8. Geh. 20 Ngr.

Eine allen Freunden des Gukow'schen Romans zu empfehlende geistvolle Schrift über die Bedeutung, die Charaktere und die wahre Tendenz dieses Werks.

Gukow's Roman erschien in dritter Auflage vollständig unter dem Titel:
Die Ritter vom Geiste. Roman in neun Büchern von **Karl Gukow.** Dritte Auflage. Neun Bände. 8. Gehfest. **Sechs Thaler.**

Dieser gestaltenreiche, lebensvolle Roman, ein Zeitgemälde von geschichtlichem und bleibendem Werthe, eine der bedeutendsten Erscheinungen der neuen deutschen Literatur überhaupt, wovon rasch zwei Auflagen vergriffen wurden, ist jetzt in der vom Dichter gründlich revidirten dritten Auflage vollständig erschienen, und zwar zu einem gegen früher fast um die Hälfte billigeren Preise. Durch diese Volksausgabe wird der oft ausgesprochene Wunsch erfüllt, das berühmte Werk dem Privatbesitze noch mehr zugänglich gemacht zu sehen. Auch elegant gebundene Exemplare des Werks sind (im Preise von 8 Thlr. 20 Ngr.) durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. W. Brockhaus** in Leipzig.

Bei **Im. Tr. Wöller** in Leipzig erschienen und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden.

Vollständiges
patholog.-geordn. Taschenbuch
 der bewährtesten
Heilformeln.

Mit ausführl. Gaben- und Formenlehre, therapeut. Einleitungen und den nöthigen Bemerkungen über die specielle Anwendung der einzelnen Recepte.

Für
 prakt. Ärzte, Wundärzte und Geburtshelfer
 bearbeitet von

Dr. K. Chr. Anton,

prakt. Arzt zu Leipzig u. Mitgl. d. med. Gesellsch. das.

a) Für innere Krankheiten.

Vierte vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. — Pr. 1 Thlr. 25 Sgr.

b) Für äussere Krankheiten.

mit Einschluss der Augen-, Ohren- und Zahnkrankheiten. Zweite vielfach verbesserte und verbesserte Auflage. — Pr. 1 Thlr. 25 Sgr.

c) Für Frauen- und Kinder-Krankheiten.

Zweite vielfach verbesserte und verbesserte Auflage. — Pr. 1 Thlr. 25 Sgr.

Die Vortrefflichkeit u. ungewöhnlich grosse Brauchbarkeit dieser Werke beweisen wohl am deutlichsten die wiederholten Auflagen davon seit ihrer nicht eben langen Existenz. Sie bieten dem Gedächtnisse des vielbeschäftigten prakt. Arztes einen festen Anhaltspunkt für die ungeheure Masse des pharmazeut. Materials dar und sind, da sie sich vor allen bereits vorhandenen Recepttaschenbüchern durch ihre überaus prakt. zweckmässige Einrichtung und Reichhaltigkeit auszeichnen, für jeden Arzt, selbst von einer höhern wissenschaftl. Ausbildung, von grossem Nutzen, ja vorurtheilsfreie Autoritäten haben sie als ein unbedingt nothwendiges Bedürfniss für die ärztl. Praxis bezeichnet. Darum haben sie sich auch weithin einen Ruf erworben und sind selbst in andere Sprachen übersetzt worden. [4087]

Oekonomieelevenstelle gesucht.

Ein gebildeter junger Mann, seit 7 Jahren Eleve in Schlessen, wünscht zu Weihnachten zu gleichem Zwecke auf eine sächsische Wirtschaft überzugehen. Offerten H. C. B. Breslau poste restante. [4122-23]

Brockhaus' Reise-Atlas:
Plan von Leipzig.

(Mit 40 Abbildungen und Notizen.)

Preis 5 Sgr.

In allen Buchhandlungen zu haben. [4163]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Adolf Engelhard in Wesshede mit Frä. Philippine Tinner in Sagen.
Getraut: Hr. M. Callmann in Leipzig mit Frä. Elisabeth Rau. — Hr. Adv. Ferdinand Verlach in Dresden mit Frä. Marie Günther. — Hr. Anton Schind in Leipzig mit Frä. Emma Kuffe. — Hr. Anton Triebe in Leipzig mit Frä. Mathilde Wagner.
Geboren: Frä. Dina Otto Just in Hochlig ein Sohn. — Frä. Louis Kreuger in Dresden ein Sohn. — Frä. Wilhelm Seifemann in Leipzig ein Sohn. — Hr. Adolf Scharf in Rauhain eine Tochter. — Hr. Director Karl Louis Schiefer in Strebla eine Tochter. — Frä. Antactuar Wilhelm in Grossenbain ein Sohn.
Gestorben: Hr. Fabrikant Karl Gottlob Berger in Treuen. — Frau Christiane Emilie verw. Hättner, geb. U. in Alteggut Pir. — Hr. Steinbruckerbesitzer Karl August Lorenz in Leipzig. — Frau Ida Reinhold, geb. Trübbsch, in Wilsdruff.